

Die Stadtteilzeitung

Ihre Zeitung für Schöneberg - Friedenau - Steglitz

Zeitung für bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilkultur

Ausgabe Nr. 66 - November 2009

www.stadtteilzeitung-schoeneberg.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Unter dem Titel „20 Jahre Mauerfall – Das Konzert“ veranstaltet der Deutschlandfunk zusammen mit der Rundfunk Orchester und Chöre GmbH Berlin (roc berlin) und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur am 9. November 2009 um 20.30 Uhr ein Benefizkonzert im Berliner Dom. Der Deutschlandfunk überträgt das Konzert live in seinem bundesweiten Programm. In Erinnerung an die ergreifenden Szenen, die sich vor 20 Jahren u.a. an der Grenzstelle zwischen Lichtenrade und dem Landkreis Teltow-Fläming abspielten, laden der Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg Ekkehard Band und der Landrat von Teltow-Fläming Peer Giesecke zu einer Freiluftveranstaltung am 6. November 2009 um 16.30 Uhr am ehemaligen Grenzstreifen an der Stadtgrenze Berlins, B96 ein. Auch die Stadtteilzeitung hat sich dem Thema angenommen. Die Redaktion hat ganz persönliche Erinnerungen an den 9. November. Lesen Sie dazu auf den Seiten 10 und 11. Wir danken dem ehemaligen Lehrer der Sophie-Scholl-Oberschule Dieter Horn für die Mauerfall-Fotos. Ihre Redaktion der Stadtteilzeitung

In dieser Ausgabe:

Kunst im Kiez und darum herum	S. 2
Friedenau: Nobel oder Popel	S. 4
Trauer braucht einen Ort: Tierfriedhof Bergstr.	S. 4
Heimweh! Bilderzyklus von Doris Kollmann	S. 5
Mit den Bären auf der Flucht? Der Bilderbär	S. 5
Konzertchor singt ELIAS in der UdK	S. 6
Servicestelle Ehrenamt Walter Strutz	S. 8
Fragenumwobener Sonnenstern	S. 9
Die Kopernikus Oberschule	S. 10
Erlebnisbericht zum Mauerfall	S. 10
Mauerfall: Ein Friedenauer ist dabei	S. 11
Warte, wenn die Mauer fällt ...	S. 11
Menschen i. d. VHS: Atiye Altül	S. 12



Neue alte Dorfkirche auf dem Friedhof Alt-Schöneberg

Foto: Thomas Protz

Der Friedhof Alt-Schöneberg

von Sigrid Wiegand

Ein Gottesacker, der vom Leben erzählt

Schon im Mittelalter soll es hier, in der heutigen Schöneberger Hauptstraße Ecke Dominicusstraße, einen Friedhof gegeben haben, obgleich es keine Belege dafür gibt. Im 13. Jahrhundert war Spandauer Benediktinerinnen von Markgraf Otto III. „fünf Hufen Lands“ in der Villa Sconenberch, dem Dorf Schöneberg also, übereignet worden. Wo Nonnen sich niederlassen, heißt es, gibt es eine Kirche, und wo eine Kirche ist, gibt

es auch einen Friedhof. 1540 sei sie niedergebrannt, aber keine Urkunde erwähnt, ob es eine neue gab und wie sie aussah. Nur über ihr Ende wissen wir etwas. An der Mauer vor dem Eingang zur Dorfkirche steht zu lesen: „1760 zerstört im Siebenjährigen Kriege“. Als damals das Dorf Schöneberg von Kosaken niedergebrannt wurde, fiel auch seine Kirche den Flammen zum Opfer. Friedrich II., auch der Große genannt, soll per-

sönlich für eine neue Kirche gesorgt haben, nunmehr im Rokokostil und etwas versetzt dem Lauf der Hauptstraße angepaßt. Wir können sie heute noch bewundern. Nein, nicht ganz. Was wir heute sehen, ist eine „getreue Nachbildung“ der friderizianischen Kirche; die echte war den Bomben des 2. Weltkriegs zum Opfer gefallen und wurde zwischen 1953-55 wieder aufgebaut. Fortsetzung Seite 3

FDP lädt ein

„Wer pflegt uns im Alter?“

Wer möchte schon freiwillig seine vertraute Umgebung verlassen und ins Altenheim ziehen? Das sind die wenigsten. Mit betreutem Wohnen, Tagespflege, Sozialstation oder Pflege durch die Angehörigen versuchen die meisten, diesen Umzug ohne Wiederkehr soweit wie möglich hinaus zu schieben. Gute Pflegeeinrichtungen versuchen daher, die Mobilität der Menschen so lange wie möglich zu trainieren - körperlich und geistig, damit sie nach ihren Möglichkeiten am sozialen Leben teilnehmen können. Was sind die Bedingungen für gute Pflege und woran kann man gute von weniger guten Einrichtungen unterscheiden? Welche Alternativen zur Heimunterbringung gibt es überhaupt?

Darüber diskutieren am 17. November 2009 im Rathaus Schöneberg um 19 Uhr beim Ortsverband der FDP Schöneberg Heinz Lanfermann (MdB), Dagmar Lipper und Volker Voss. Es moderiert: Reinhard Frede. Interessierte sind herzlich eingeladen.

Leben und Wohnen im Alter
Diskussionsveranstaltung des FDP Ortsverbandes Schöneberg 17.11.2009, 19 Uhr
Rathaus Schöneberg
Goldener Saal

Südwestpassage Kultour 2009

Zweite „Lange Friedenaunacht“

Die Südwestpassage Kultour startet ihren zweiten Kulturrundgang! Friedenauer Künstler, Fotografen und Autoren hatten im Dezember vorigen Jahres ihre Ateliers und Galerien geöffnet, um das kulturelle Leben unseres Stadtteils zu fördern und sich mit ihren Exponaten Interessierten aus ganz Berlin vorzustellen. Nicht nur in Mitte gedeihen die Künste, wie sich gezeigt hat! Die Aktion wurde nicht nur von Friedenauern begeistert angenommen - so etwas hatte in unserem Bezirk bisher gefehlt!

Wer sie versäumte, bekommt jetzt Gelegenheit, auf dem zweiten Kulturspaziergang die Kunstszene Friedenau kennenzulernen. Am Sonnabend, den 28. 11. von 16-22 Uhr und am Sonntag, den 29.11. von 13-19 Uhr gibt es wieder über 40 Stationen mit offenen Ateliers, Lesungen, Performances und literarischen Führungen im Kiez. Hatten wir Ihnen 2008 das Programm noch in voller Länge in der Stadtteilzeitung vorstellen können, so sprengen die 32 Seiten diesmal unseren Rahmen. Fortsetzung Seite 2

CrossKultur

Kulturelle Vielfalt in Tempelhof-Schöneberg

Zwischen dem Tag der Toleranz (16. November) und dem Internationalen Tag der Migranten (18. Dezember) führt der Bezirk mit den Museen Tempelhof-Schöneberg und der Integrationsbeauftragten eine Veranstaltungsreihe durch, die unter dem Motto CrossKultur steht. Mit der Reihe wollen die Veranstalter der sich wandelnden gesellschaftlichen Realität nachspüren, in der die unterschiedlichsten Identitäten einen Platz haben oder noch suchen.

Der Umgang mit Vielfalt ist eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Hier geht es um Anerkennung, Partnerschaft und Respekt. Leider viel zu oft noch wird kulturelle Vielfalt eher als Bedrohung empfunden, denn als Bereicherung. Es gibt inzwischen viele gute Beispiele eines fruchtbringenden Miteinanders der Kulturen, das Verschiedenheit und Eigenheit akzeptiert, Auseinandersetzungen nicht scheut, sondern diese auf Augenhöhe führt.

Fortsetzung Seite 2

Der Berliner Schokoladen-Adventskalender ist da!

Erst kieken, dann naschen!

In der Vorweihnachtszeit muss es nicht unbedingt nur besinnlich zugehen. Da kann ein Quäntchen Satire durchaus zur Steigerung weihnachtlicher Gefühle beitragen. Dies belegt anschaulich der Berliner Adventskalender, der zum ersten Mal von der Berliner Werbeagentur agitaires veröffentlicht wird.

Der Schokoladenkalender wurde in diesem Jahr von Thorsten Wilkens gestaltet: Inmitten der weihnachtlich geschmückten Stadt tummeln sich zahlreiche Berliner Berühmtheiten wie Marlene Dietrich, die als Blauer Engel auf der Gedächtniskirche sitzt und friert, die Gebrüder Sass, die mal wieder auf Einbruchstour sind, die Boulevardgrößen Harald Juhnke und

Günther Pfizmann, die politischen Denkmäler Willy Brandt und Ernst Reuter oder auch Heinrich Zille, der mit gewohntem Strich das Berliner Leben und Berthold Brecht skizziert. Alle Dargestellten stehen mitten im Leben und vermitteln in ihrer prägnanten Darstellungsform ein humorvolles Kaleidoskop Berliner Geschichte.

Der Kalender kostet 3,95 Euro und ist ab dem 1. November 2009 erhältlich: Im Buchhandel u.a. bei Hugendubel, im Kulturkaufhaus Dussmann, in der Galeria Kaufhof und im Shop der Gedächtniskirche.

Am So., dem 1. November sowie am Samstag, dem 7. und 14. November wird der Kalender an einem gemeinsamen Stand vor

der Gedächtniskirche verkauft. Von jedem dort verkauften Kalender gehen 1,- Euro an die Stiftung der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche und dienen dem Erhalt des alten Turmes.

Auch von jedem im Handel verkauften Kalender erhält die Stiftung 10 Cent ebenfalls für den Erhalt des alten Turmes.

Leserinnen und Leser der Stadtteilzeitung können einen Berliner Adventskalender gewinnen. Vom 3. bis 6. November hält die Agentur agitaires - Ideen und Werbung für die ersten 6 Anrufer unter 030.6150 7020 einen Kalender bereit. Wir wünschen Ihnen viel Glück und eine schöne Adventszeit.

Nachrichten aus der Redaktion

Reden kann sie auch!

In unserer Zeitung berichten wir oft und gern über besondere Talente und Ehrungen unserer Kieznachbarn. Aber auch innerhalb der Redaktion schlummert so einiges: Unsere Redaktionskollegin Renate Birkenstock kann nicht nur schreiben, sondern auch Reden halten, und das sogar auf Englisch. Für ihre im Rahmen eines Wettbewerbs der besten Redner aus verschiedenen Rednerclubs in Berlin und den neuen Bundesländern gehaltene „Humorous Speech“ (humorvolle Rede) erhielt sie den Meistertitel und einen Pokal.



Renate Birkenstock

Und im November wird sie gegen die Sieger aus Norddeutschland und Osteuropa antreten. Wir gratulieren herzlich und drücken die Daumen!

Kunst und Weine

Kunst im Kiez und um den Kiez herum

An der Grenze zwischen Friedenu und Wilmersdorf, in der Nauheimer Straße 44, befindet sich das „El Campo“, Weinhandlung, Bistro und Galerie. Die charmante Seele des Geschäfts heißt Isabella. Sie führt es seit elf Jahren. Seither gibt es monatlich wechselnde Ausstellungen von unterschiedlicher Qualität. Isabella bietet jedem ein Forum, wenn er/sie sich traut. Aber es stellen auch „echte“ Profis dort aus, weil es unprätentiös ist und nichts extra kostet und weil Kunst heute auch gern abseits von weiß gestrichenen Galerien daherkommt, zumindest,

wenn sie nicht teuer ist.

Das El Campo ist Mo-Fr von 12-22 Uhr geöffnet, Sa von 14-17 Uhr. So ist Ruhetag. Die nächste Ausstellung findet vom 31. Oktober bis 29. November 09 statt:

Rundungen

Wolfgang Diesterbeck, Aktzeichnungen I G.E.A. Mackott, Stillleben. Zur Eröffnung am 31.10. um 18 Uhr wird herzlich eingeladen.

G. Mackott | S. Wiegand

Ein Angebot des Kirchenkreises Schöneberg

Begleitung und Unterstützung für Menschen in Trauer

Wer einen geliebten Menschen durch den Tod verloren hat, fühlt sich oft wie aus der Bahn geworfen. So manches Mal sehnt man sich nach Beistand und Verständnis.

Der Kirchenkreis Schöneberg bietet in Kooperation mit der Diakoniestation Schöneberg Unterstützung für trauernde Menschen an. Es gibt ein offenes Ca-

fé jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat von 16.30 bis 18.30 Uhr, in dem Sie mit Menschen in einer ähnlichen Situation ins Gespräch kommen oder sich einfach nur bei Kaffee und Kuchen stärken können. Auch erhalten Sie hier Informationen über andere Unterstützungsmöglichkeiten.

Zudem gibt es die Möglichkeit, an einer Gruppe für Trauernde teilzunehmen. Diese trifft sich über den Zeitraum von etwa fünf Monaten montags (14-tägig) von 17.00 bis 19.00 Uhr. Gespräche,

Impulse, das Beisammensein und zwei Seminartage geben Kraft und Unterstützung für den persönlichen Weg durch die Trauer. Diese Gruppe wird begleitet von einer Pfarrerin/Seelsorgerin und einer Psychologin. Die nächste Gruppe beginnt am 9. November 2009 - noch ist eine Teilnahme möglich.

Bei Interesse oder Fragen wenden Sie sich bitte an die Superintendentur des Kirchenkreises Schöneberg: Tel. 21 91 99 07 Email: superintendentur@schoenberg-evangelisch.de

Kreativwerkstatt

„Nadelkunst & Fadentanz“

Eröffnungsangebot:

Nähkurs „Aller Anfang ist leicht“
Dienstags 10:00 - 12:30 Uhr
Erster Schnuppertag 15,00 Euro
Danach monatlich 80,00 Euro

Mehringdamm 33, 10961 Berlin
1. Hof, Aufgang 1, 3.Etage
Kontakt: 0177 / 6 90 92 18

Fortsetzung von Seite 1



Zu Gast bei der Fotografin Daniela Wagner.

Foto: Thomas Protz

2. „Lange Friedenaunacht“

Die Ateliers von Sabine Wild und Susanne Wehr, den „Erfinderinnen“ des Kulturfestes, werden wieder geöffnet sein, das Literaturhotel, die Galerie Futura sind mit von der Partie ebenso wie die Ateliergemeinschaft Stubenrauchstraße, die Zimmert Galerie Mike Görlitz, das Restaurierungsatelier

Michael Wintjen und viele, viele andere. Auch viele Cafés und Restaurants sind dabei und sorgen mit kulturellen und kulinarischen Angeboten für unser Wohl. Das vollständige Programm wird ab 7. November erhältlich sein. www.suedwestpassage.de Sigrid Wiegand

Fortsetzung von Seite 1

Kulturelle Vielfalt in Tempelhof-Schöneberg

Besonders spannend wird es da, wo es zu Verflechtungen und Durchmischungen gekommen ist - auf der Suche nach neuen Gemeinsamkeiten. Kunst und Kultur vermitteln den Austausch, fördern am ehesten das Verstehen zwischen den Kulturen. Mit mehr als 30 Veranstaltungen

will CrossKultur solche grenzüberschreitenden Beispiele sichtbar machen und Menschen dazu ermuntern, sich aktiv an der Gestaltung des künftigen Zusammenlebens in Tempelhof-Schöneberg zu beteiligen.... Das Programm steht im Internet unter www.cross-kultur.de.

CDU

Tempelhof-Schöneberg
Ortsverband Friedenau

Ihr Bundestagsabgeordneter
Dr. Jan-Marko Luczak
stellt sich vor

Vortrag und Diskussion
Mi 4.11.2009, 20 Uhr
„Kleine Ratsstuben“ im
Rathaus Schöneberg
Freiherr-vom-Stein-Str. 1

Ihre
CDU-Friedenau

www.cdu-friedenau.de



www.ellot.com Elie Hartmann

Fortsetzung von Seite 1

Ein Gottesacker, der vom Leben erzählt

Wo eine Kirche ist, gibt es auch einen Friedhof

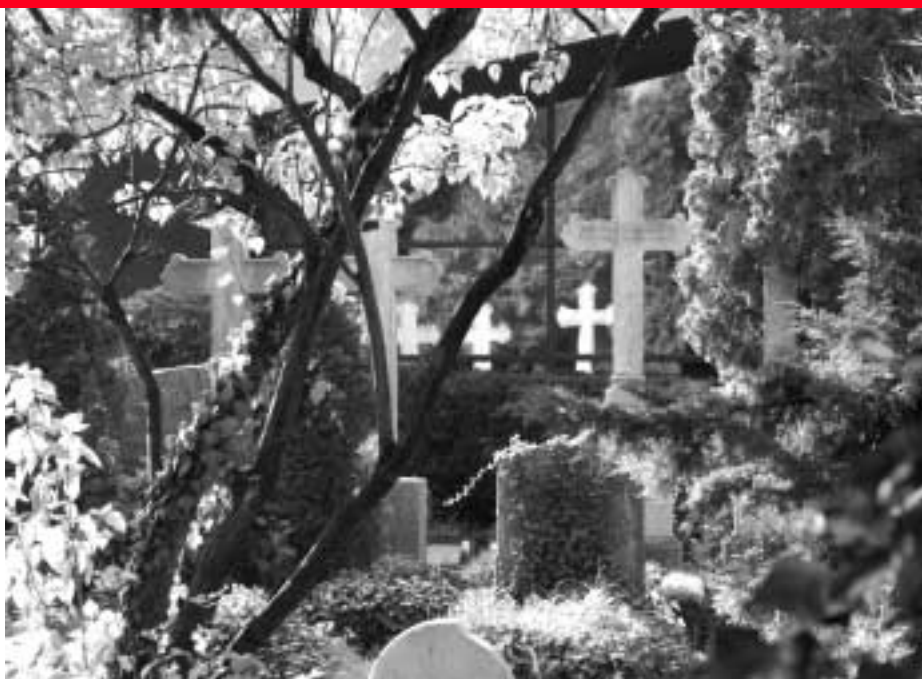
Er gilt als einer der ältesten „Gottesacker“ Berlins. Die älteste erhaltene Inschrift auf einer Sandsteinplatte gilt einem „königlichen Hoftapetzierer (tabzierer)“, der von 1643 bis 1718 lebte, also noch im 30-jährigen Krieg geboren wurde. Thomas Feger hat er geheißt. Es ist die früheste namentliche Erwähnung eines Verstorbenen, der auf diesem Friedhof beigesetzt wurde. Alles Vorherige ist im Dunkel der Geschichte versunken. Obgleich Friedenauerin von Geburt an, wußte ich nichts von einem Friedhof hinter den beiden Kirchen an der Hauptstraße, der Rokokokirche und der danebenliegenden Paul-Gerhardt-Kirche. Vor allem die Paul-Gerhardt-Kirche mit ihrem merkwürdigen runden Turm (im Volksmund „die Thermosflasche“ genannt) war nicht zu übersehen; vom Neubau nach der Bombenzerstörung behaupteten dann böse Zungen, sie sehe immer noch nach Kriegsschaden aus.

Den Friedhof lernte ich erst vor einigen Jahren kennen, als mein Bruder dort beigesetzt wurde. Mein erster Eindruck war ein fassungsloses Staunen: ich hatte noch nie einen derartig übervölkerten Friedhof gesehen. Mir gefiel er auf Anhieb mit seinem Durcheinander von alten und neueren Gräbern, großen und kleinen, an

manchen Stellen auf scheinbar jedem freien Fleckchen Erde angelegt. Vor allem im alten Teil hinter der kleinen Kirche scheint noch keine strenge Friedhofsordnung gewaltet und für „Ordnung“ gesorgt zu haben. Kreuz und quer führen kleine Wege hindurch, Holperpflaster, manchmal nur Trampelpfade; verwitterte Gräber, mit Efeu überwuchert, sind von kleinen blumengeschmückten Urnenstellen flankiert, die Sterbedaten aus diesem Jahrhundert tragen. Hier sind sie wieder alle in buntem Durcheinander versammelt, so wie sie sich einst auf den Straßen des Lebens bewegten.

An den Rändern des schmalen Geländes, das sich von der Hauptstraße bis hin zur Belziger Straße erstreckt, tun sich unerwartete Nischen auf, wiederum mit Gräbern und Urnenstellen gefüllt. Steinerner Kreuze ragen aus dem Gewirr heraus, Skulpturen und Engel blicken aus verschiedenen Richtungen in die Ewigkeit, Bibelsprüche auf Grabsteinen zeugen von viel Gottvertrauen, das mit dem Tod versöhnen soll. So läßt es sich leichter sterben als in der Erwartung eines endgültigen Vorbei. Auf einem anderen Grabstein finde ich einen schönen Spruch, vielleicht Teil eines Gedichts:

Pflanz keine Blumen auf mein Grab / laßt grünes Gras mich decken / und wenn ihr wollt gedendet / und wenn ihr wollt vergeßt.



Ein Gang durch die Jahrhunderte

Foto: Thomas Protz

Promis und Millionenbauern

Erst seit 1760 existiert ein vollständig erhaltenes Sterberegister, das der Landschaftsplaner Denis Will Ende der 1980er Jahre zur Freude von Historikern und Heimatforschern untersucht und ausgewertet hat. U.a. hat er zutage gefördert, daß unter den rund 40.000 (!) angezeigten Todesfällen 3.000 bedeutende Persönlichkeiten hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, viele von ihnen sind mindestens durch Straßennamen in Schöneberg und Friedenau bekannt: Feurig, Frege, Heyl, Vorberg,

Stier, Perels, Bennigsen, Gustav Müller und andere. Die schönsten und protzigsten Familiengrabstätten, um nicht zu sagen Mausoleen aber haben sich die „Millionenbauern“ errichten lassen, die im 19. Jahrhundert ihre Äcker der aufstrebenden Gemeinde Schöneberg verkauft hatten und zu Reichtum gekommen waren. Einige von ihnen sind inzwischen zu „Kolumbarien“, also Urnenbeisetzungsstätten, umgewidmet worden. Diese seltsame Bezeichnung rührt vom lateinischen Namen „columba“ für Taube her, dem

„Seelenvogel der Alten“ - eine schöne Herleitung. Auf diesem verwunschenen Friedhof kann man sich gut vorstellen, wie unsichtbare Seelenvögel zwischen den Grabstätten hin und her huschen.

Sigrid Wiegand

Denis Will: Geschichte des alten Schöneberger Friedhofs, 1990 (in der Gemeindeverwaltung) Fotos vom Friedhof im Netz: www.stadtteilzeitung-schoeneberg.de/friedhof-alt-schoeneberg/



Familiengräber und Kolumbarien

Foto: Thomas Protz



Paul-Gerhardt-Kirche in heutiger Form

Foto: Thomas Protz

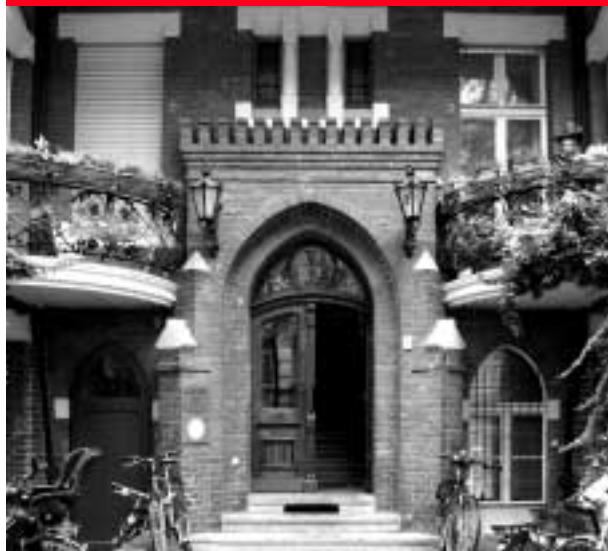
www.spd-fraktion-tempelhof-schoeneberg.de

Schulentwicklung - kurze Wege für die Kleinsten!

Ihre SPD-Fraktion in der BVV Tempelhof-Schöneberg



► Zwei Friedenaus?



Schönes Eingangsportal in Friedenau - oder etwa nicht? Foto: Thomas Protz

► Auf dem Tierfriedhof Steglitz



Lilly und Richard Mitschke Foto: Thomas Protz

Friedenau: Nobel oder Popel?

In Berlin ist es gar nicht so einfach, nur anhand des Bezirkes, in dem man wohnt, zu erkennen, ob man wer ist und wer man nun eigentlich ist. Nehmen wir Berlin Mitte. Hört sich gut an. Aber Berlin Mitte kann Hinterhofbude im Wedding oder Loft in der Brunnenstraße heißen. Anderes Beispiel, das besser hierher passt: Friedenau. Neuerdings als das „Nobel-Viertel“ bezeichnet wegen der vielen Nobelpreisträger. Herta Müller, die diesjährige Literatur-Preisträgerin, wohnt nämlich auch hier. Der „Tagesspiegel“ meint allerdings, Müller habe sich die härtere Ecke Friedenaus ausgesucht. Die Reporterin hat Ghettoboys am S-Bahnhof Friedenau gesehen! Na, das ist ja unglaublich! Zustände wie in Neukölln! Die Rubensstraße soll ja auch dermaßen gefährlich geworden sein, dass man dort nachts nicht mehr unbehelligt unterwegs sein kann. Vielleicht schreibt die „taz“ deshalb, dass Müller im Nachbarbezirk Steglitz wohnt. Nun behauptet ein Leserbrief in der „Berliner Zeitung“, dass das Gebiet südlich der S-Bahn sowieso nicht zu Friedenau gehört, sondern zu Schöneberg. Nein, nein, mit diesem Schmuddelkiez hat ein ehrenwerter Bezirk doch nichts zu tun!

Mein Mann stand kurzzeitig unter Schock. Im Auguste-Viktoria-Krankenhaus geboren, sah er sich doch stets als gebürtigen Friedenauer. Die Großeltern wohnten am Riemenschneiderweg. Die behaupteten immer, sie wohnten in Friedenau! Was nun? Laut Wikipedia hat der Leserbriefschreiber

Recht. Aber sollte man Wikipedia immer blind vertrauen? Glaubt man der Senatsverwaltung und deren aktuellen Karten, gehört das Malerviertel rund um den Dürerplatz zu Friedenau. Das Exposé einer Wohnungsbaugesellschaft nennt dieses Gebiet das „gefühlte Friedenau“. Auch eine schöne Bezeichnung! Historisch ist das alles sowieso äußerst kompliziert. Friedenau war nur kurz eine eigenständige Gemeinde, aber da gehörte es auch noch nicht zu Berlin. Das Gebiet um die Rubensstraße dagegen wurde erst richtig erschlossen, als Friedenau schon zu Schöneberg gehörte. Zuletzt war Friedenau von Mai bis Oktober 1945 ein eigenständiger Bezirk - auf Anordnung des sowjetischen Stadtkommandanten. Die Amerikaner ordneten es dann aber wieder Schöneberg zu.

Welch ein Durcheinander! Die Trennung ist jedenfalls bestehen geblieben: hier das noble und dort das popelige Friedenau. Das altehrwürdige Dichterviertel und dann noch der schmuddelige Rest jenseits der Autobahn. Ist es nicht sympathisch, dass die Friedenauer Nobelpreisträgerin im weniger mondänen Teil wohnt? Friedenau ist also nicht gleich Friedenau, womit wir wieder bei der Frage angelangt sind, ob man wer ist und wer man denn nun ist, wenn man in einem bestimmten Bezirk Berlins wohnt. Im besten Falle ist man kein Snob, sondern überlässt es jedem selbst, ob er sich als Friedenauer fühlt oder nicht.

Isolde Peter

Trauer braucht einen Ort

An dem Zaun hängt ein ovales Schild: „Lillys Revier“. Dahinter begrüßt eine riesige, schwarzfellige Hündin namens Lilly Besucher und Besucherinnen. Zu Menschen ist sie sehr freundlich, andere Hunde knurrt sie schon einmal pflichtgemäß an. Als Hund hat man schließlich sein Revier zu verteidigen! Ihr Herrchen, Richard Mitschke, war mehr als dreißig Jahre Friedhofsverwalter des St. Matthäus Kirchhofes in Schöneberg. Zusammen mit seiner Frau und seiner Tochter hat er vor zwei Jahren den Tierfriedhof in Steglitz aufgebaut.

Die Bestattung von Tieren hat eine lange Tradition. 110 Jahre alt ist der Pariser Friedhof „Cimetière des chiens“ und auch in Berlin hat es bereits im 19. Jahrhundert einen ersten Tierfriedhof gegeben. Friedrich II., der „Alte Fritz“, wollte mit seinen 17 Windspielen zusammen begraben werden. „Das wurde ihm aber verwehrt. Erst 1991 wurde er in Sanssouci genauso beerdigt wie er sich das gewünscht hatte!“, erzählt Mitschke. Dass es immer noch ein Tabu ist, Mensch und Tier gemeinsam zu beerdigen, mag nicht so recht einleuchten. Selbst das Bestatten von Tieren auf Tierfriedhöfen wird oft noch in Frage gestellt. Kirchlichen Segen darf man sich jedenfalls für die Tierbestattungen nicht erhoffen, auch wenn es inzwischen zumindest schon Gottesdienste mit und für (lebende) Tiere gibt.

An den Tierfriedhof wenden sich vor allem zwei Gruppen von

Tierhaltern: „Die einen wollen einfach nicht, dass ihr geliebtes Tier bei der Tierbeseitigung endet!“, meint Mitschke. „Es gibt zwar immer wieder Gerüchte, dass Tierleichen in Spandau verbrannt würden, aber das ist falsch!“ In der Tierkörperbeseitigungsanlage werden sie nicht verbrannt, sondern zu industriellen Fetten oder Seifen verarbeitet. „Die meisten wollen nicht so ein Ende für ihr Tier.“ In der Nähe von Osnabrück äschert ein Krematorium Tierleichen ein. Die Asche kann auch in einer Urne zu Hause aufbewahrt werden. Viele entscheiden sich für ein Sammelbegräbnis auf der sogenannten „Paradieswiese“ auf dem Tierfriedhof in der Bismarckstraße. „Die zweite Gruppe möchte unbedingt ein individuelles Grab für das verstorbene Tier!“ Dafür gibt es auf dem Tierfriedhof eine große Auswahl für Urnen- oder Erdbegräbnisse unterschiedlicher Größe.

Der Wert eines Ortes für die eigene Trauer sei nicht zu unterschätzen, betont Mitschke. Er denke da an das Beispiel einer Frau, deren Mann sich eine Seebestattung gewünscht hatte, die er auch bekam. Für die Frau war es anschließend jedoch schwer gewesen, auf dem Friedhof keine Stelle zu haben, die an den Mann erinnerte. Schließlich riet man ihr, am Grab eines nahen Verwandten auch ihres Mannes zu gedenken. Trauer sei ein wichtiger Prozess und gehöre zum Leben dazu. Das sei ihm so richtig klar geworden, als er eine Ausstellung über die Bestattungsrituale in Oberbayern gesehen habe. Das Auf-

bahren, die Totenwache, das Verhüllen der Spiegel - alle diese Rituale zeigen das tiefe Bedürfnis nach einem gelungenen Abschied.

Es waren verschiedene Gründe, die Mitschke dazu bewogen, einen Tierfriedhof zu gründen. Der Gedanke, dass Tierfriedhöfe eine sinnvolle Nutzungsmöglichkeit für stillgelegte Friedhofsflächen sein könnten. Geeignete Flächen für Tierfriedhöfe gäbe es genug, der behördliche Wille dagegen fehle oft. Dazu kam seine Erfahrung beim Tod des eigenen Hundes: „Da hat man solange mit dem Tier gelebt und dann soll man es einfach so weggeben?“ Es sei doch völlig unverständlich, warum man einem Lebewesen ein Begräbnis versagt. Nachdem das Tierheim Lankwitz nach Hohenschönhausen umgezogen war, mussten viele Menschen den weiten Weg zum dortigen Tierfriedhof auf sich nehmen. Sie sollten wieder die Möglichkeit bekommen, ihre Tiere in der Nähe zu bestatten. In jedem Bezirk einen Ort für die Trauer um das geliebte Tier zu schaffen - das ist Mitschkes Wunsch für die Zukunft.

Isolde Peter

Der Tierfriedhof an der Bismarckstraße 52 ist mit den Bussen der Linie 181 und 170 hervorragend zu erreichen. Geöffnet ist er jeden Tag bis zum Einbruch der Dunkelheit. Familie Mitschke erreichen Sie unter 703 703 39 (24-Stunden Hotline) oder 0160 - 963 29 228.

VOLKER BLECHMANN
Dipl.-Psychologe • Psychologischer Psychotherapeut

Praxiswochenpunkte.
Therapie bei Ängsten,
Panikstörung,
Depressionen,
Phobien,
psychosomatische Beschwerden



Patienteninformationen unter www.volker-blechmann.de
Alle Kassen und privat | Telefon: 850 789 80 | Lauterstr. 29 12159 Berlin

Die neuen Freunde

Bioluske
Supermarkt | Bioaktuell

Einkaufen und Kochen im besten Biosupermarkt Deutschlands

Wollkühe wurde vom der CMA im Herbst 2009 als "Bio-Markt des Jahres" ausgezeichnet.

Oranienstraße 50 10099 Berlin	S-Bahn Lichterfelde-West	030 - 26 2 - 20 110 Partizipation im Hof	frische Krücker ab 39c 110g	703 703 39 www.bioluske.de
---	------------------------------------	--	---------------------------------------	---

► Ein verbotenes Gefühl



Doris Kollmann malt ihren Bilderzyklus auf den Pappen graubrauner Zielscheiben.

Heimweh! Ein Bilderzyklus

Wieso verbotenes Gefühl? Bei unserer ach so freien Lebensgestaltung - gerade im privaten Bereich! - gibt es doch keine verbotenen Gefühle? Erst recht keine, die dauerhaft an einem nagen? Heimweh ist doch etwas von vorgestern, nicht angesagt in der globalisierten Welt. Und doch schimmert dieses Gefühl auch bei smarten Geschäftsleuten durch, die in „Übersee“ tätig sind/sein müssen und meldet sich bei jungen Menschen, die unbedingt Englisch in der kanadisch-australisch-südafrikanischen Provinz lernen wollen. „Heimweh“ haben wir (fast) alle schon mal gehabt. Ganz besonders schlimm ist es aber für all die Menschen, die ihre Heimat zwangsweise verlassen mussten!

„Flucht und Vertreibung sind jetzt in diesem Moment grausame Realität für viele Menschen auf der Welt“, sagt die Künstlerin Doris Kollmann. Durch ihren eigenen familiären Hintergrund ist ihr dieses Thema so wichtig geworden, dass sie einen ganzen Bilderzyklus schuf. Gemalt mit Gouachefarben auf den Pappen, die ursprünglich als Zielscheiben vorgesehen waren. Ja, der Verlust der Heimat trifft genau in die Mitte des Menschen! Stille Gärten und weite Landschaften stehen als Metapher für die Träume und Erinnerungen unserer Kindheit, denn nicht alles, was Heimweh auslöst, hat es real gegeben. Es sind vielmehr die Bilder in unseren Herzen.

„Mal du Pays - Heimweh“ nennt die Malerin ihren Bilderzyklus und

sagt: „Dieser Zyklus hat mich tief hineingezogen in die Verluste und Schrecken, denen wir uns immer wieder ausgesetzt sehen. (...) Aber ich bin eine unverbesserliche Optimistin und glaube fest an das Gute im Menschen. Um mit Claude Levi-Strauss zu sprechen: ‚Das goldene Zeitalter, das ein blinder Aberglaube vor (oder nach uns) ansetzte, ist in uns. Wir können alles von vorn anfangen, was getan wurde und gescheitert ist, kann noch einmal versucht werden.‘ (Claude Levi-Strauss, Traurige Tropen)

Falls Sie, lieber Leser und liebe Leserin, jetzt bei sich selbst erforschen wollen, wie stark Ihr eigenes, verschüttetes Heimweh-Gefühl ist, empfehle ich, sich die Werke anzuschauen und dahingehend zu überprüfen, ob Ihre Seele in Schwingungen gerät. Wo und wann? Im Kunstraum Ko. Stehen Sie zu Ihren Gefühlen.

Marina Naujoks

Kunstraum Ko
Koburger Strasse 15, 10825 Berlin S-Bhf Innsbrucker Platz, Bus M46, M48, M85
Ausstellung vom 6.11. - 29.11.09
Eröffnung Freitag, 6.11.09, 19 Uhr
Lesung mit musikalischer Improvisation: Christiane Kralisch, Querflöte - Doris Kollmann, Texte
Öffnungszeiten: Mi 17 - 20 Uhr, Sa + So 15 - 18 Uhr und nach Vereinbarung Tel.: 0173- 859 24 50

Weitere Infos unter www.doriskollmann.de

► Einfach weg? Nein, nicht ganz ...



Ein „verlorenen“ Bär vor dem verlassenen Laden des Bilderbärs, Frege- Ecke Hedwigstraße Foto: Thomas Protz

Mit den Bären auf der Flucht?

Emsige Arbeiten im Laden des Bilderbären an einem Herbstwochenende. Renovierungen? Oh nein. Herr Karbe winkt mit der bekannten Geste die Passanten zu sich heran und erklärt, er ziehe sich nunmehr aus dem Erwerbsleben zurück. Rentner sei er ab jetzt. Moment mal: Geht das denn? Darf er das? Und überhaupt, was ist denn das für eine Art, sich nach gefühlten 30 Jahren - mindestens! - so einfach aus dem Staub zu machen? Ganz ohne Festakt und blumengeschmückte Kutschen oder ähnliches ... Und wer sorgt ab jetzt dafür, dass unsere Stadtteilzeitung immer frisch bei EDEKA zu haben ist?

Er habe einer alten Dame im Vorfeld davon erzählt, berichtet die dortige Kassiererin, und diese sei in zwanzigminütiges haltloses Weinen ausgebrochen. Daraufhin habe Herr Karbe niemandem mehr etwas von seinem Beschluss erzählt. Obwohl er schon im Juni kündigen musste.

Vom pensionärswürdigen Alter einmal abgesehen: digitale Welten, Fotoselbstausdruck an Automaten oder zuhause, Drogeriemärkte und online-Fotoshops - die Konkurrenz wurde immer gewaltiger für das Kerngeschäft des Bilderbären. Er sei ja nicht aus der Welt, man finde ihn in der Ge-

meinde, bald habe er auch einen E-Mail-Anschluss, und gelegentlich trifft man ihn noch auf der Straße, wie er nach dem Rechten sieht.

„Das war ein netter Mann,“ sagt Osan und späht mit seinen Freunden in den leeren weißen Laden. Ein bunter Herbststernbusch steht auf der Fensterbank; draußen sitzt noch ein vergessener Teddy. „Grüßen Sie ihn von uns“, rufen die drei Halbwüchsigen, als sie davongehen.

Das tun wir hiermit.

Sanna v. Zedlitz

► Truthahn, Stuffing, gute Musik und Community-Feeling

Thanksgiving in der American Church

Die American Church Berlin ist eine internationale ökumenische Kirchengemeinde, in der Menschen aus über 25 Nationen vertreten sind. Vor über 140 Jahren wurde sie in Berlin gegründet, seit 10 Jahren belebt sie die Lutherkirche auf dem Dennewitzplatz. Zum 7. Mal veranstaltet die Gemeinde den Thanksgiving Benefiz Event als Community-Event.

Menu mit u.a. Truthahn, eine würzige Kürbiscrème-Suppe, den traditionellen „Stuffing“- einen besonders Brotauflauf sowie einer köstlichen Auswahl von Kuchen- und Tortenspezialitäten. Auch in diesem Jahr sollen die Einnahmen helfen die Weiterführung der vielfältigen sozialen Programme der Gemeinde zu sichern. Mehr Informationen über ACB finden Sie unter www.americanchurchberlin.de

zeitgenössischer Musik. Auf der Bühne stehen lokale wie auch international gefeierte Künstler, wie Tenor Andrew Richards (Deutsche Oper), Ben Alguo oder Brother Mad Goedel. Die Künstler spielen an diesem Abend ohne Gage für den guten Zweck.

7. American Church in Berlin Thanksgiving-Benefiz-Event
Samstag, 28.11.2009, 18 Uhr
Lutherkirche Bülowstr. / Dennewitzplatz, 10862 Berlin-Schöneberg
Dinner & Konzert 20/ 8 € ermäßigt, Reservierung erforderlich bis zum 10.11., E-Mail: acb.events@email.de, Fon / Fax: 03212-332 332 1 (Ortstarif)

Das Thanksgiving-Fest der Gemeinde ist ein Benefizfestessen und -konzert zugunsten aktueller gemeinnütziger Projekte der American Church in Berlin e.V.. Das Essen besteht aus einem traditionellen amerikanischen Thanksgiving-

Wird Ihnen hier oder bei Ihren Mietkosten schwindlig?

BERLINER MIETERVEREIN BERATUNGSZENTRUM WALTHER-SCHREIBER-PLATZ
Rheinstraße 44 ☎ 2 26 260

BERLINER MIETERVEREIN
LANDVERBAND BERLIN IM DEUTSCHEN MIETERBUND

www.berliner-mieterverein.de

Öffentliche Umkaufsausschreibung des I. DV-Umfeldbesides Schönberg

FDP **Leben und Wohnen im Alter**
Wie bewältigen wir den Pflegebedarf in Zukunft?

Über die anstehenden Herausforderungen diskutieren mit Ihnen:

Dagmar Lipper **Heinz Lanfermann, MdB** **Volker Voß**
Controlling / Intern Management Mitglied im Ausschuss für Gesundheit und **Convent und ehrenamtlicher Berater**
Ressourcen für Pflegepolitik des FDP-Fraktion im Deutschen Bundestag

17. November 2009 (Dienstag) | 19:00 Uhr | Rathaus Schönberg | Goldener Saal (R 1102)
www.fdp-schoeneberg.info

Konzertchor in der UdK



Mendelssohns „Elias“ für Friedensdorf in Israel

Der Konzertchor Friedenau präsentiert am Sonntag, 8.11.2009, 17 Uhr im Konzertsaal der Universität der Künste, Hardenbergstraße, gemeinsam mit dem Shalom Chor Berlin und dem Akademischen Orchester Halle Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium „Elias“. Die Leitung hat Rolf Ahrens, langjähriger Sänger im RIAS Kammerchor. Das weltberühmte Werk schildert den alttestamentarischen Kampf um den „rechten Glauben“. Beide Chöre versammeln in ihren Reihen Sängerinnen und Sänger aus den drei großen monotheistischen Religionen, Juden, Christen und Muslime. Die Mitwirkenden, so Ahrens, haben sich das Werk „in einem lebhaften und friedlichen Diskussionsprozess überaus engagiert erarbeitet“.

Ein Teil der Einnahmen des Konzerts geht als Spende an das Projekt Neve Shalom/Wa-

hat al-Salam, einem israelischen Dorf, in dem jüdische und arabische Familien friedlich zusammenleben.

Für eine inhaltliche Einführung in das Werk konnten wir den Religionswissenschaftler Dr. Lorenz Wilkens gewinnen. Der Vortrag beginnt um 16.15 Uhr.

Karten zu 11, 16 und 21 Euro unter konzertchor@nbhs.de oder an der Abendkasse. Weitere Informationen unter: 0177-307 41 27 (Rolf Ahrens) www.konzertchor-friedenau.de/ www.nswas.org/ (Neve Shalom/Wahat al-Salam)

Das Konzert wird unterstützt von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.

Elias

Sonntag, 8.11.2009, 17 Uhr Konzertsaal der Universität der Künste, Hardenbergstraße

Ein Angebot von „Eltern beraten Eltern“



Krabbelgruppe im Frieda

Die Integrative Baby-Krabbelgruppe von Eltern beraten Eltern e.V. trifft sich ab sofort an einem neuen Ort. Ab sofort treffen sich Eltern mit ihren Kindern jeden Donnerstag von 10 bis 12 Uhr im Indoor-Spielplatz „Frieda“ im Rathaus Friedenau, Breslauer Platz 1, 12159 Berlin. Neue Familien mit ihren Babys oder Kleinkindern sind herzlich willkommen. Der Treff ist offen für alle Mütter und Väter mit Ihren Babys mit und ohne Beinträchtigung/Diagnose. Wir lernen uns kennen, tauschen unsere Erfahrungen und Tipps aus, verabreden uns auch außerhalb der Gruppe und freuen uns an den Kindern.

Die Integrative Babykrabbelgruppe ist eine Kooperation mit dem Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.

Infos/Kontakt/Anmeldung über:

Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung e.V. Gritznerstr. 18-20, 12163 B., Tel.: 030 - 821 67 11, mueller@eltern-beraten-eltern.de, www.eltern-beraten-eltern.de, Ansprechpartnerin: Franziska Müller Wir bitten dringend um vorherige Anmeldung. Kostenbeitrag: 1,- €/Treffen

www.Schoeneberger-Kulturka

Do 05.11.2009 10.00 bis 11.00 Uhr
Nachbarschaftshaus Friedenau,
Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin,
Großer Saal

Meermutter - Regenfrau
Märchen für Kinder zum Zuhören und Mitmachen: Auf allen Kontinenten gibt es Geschichten vom Ursprung der Tiere, Pflanzen und Naturgewalten. Mit Tanz und Gesang geht es für Klein und Groß von Afrika zum Nordpol. Die Musikpädagogin Silvia Freund wird musikalisch begleitet mit Didgeridoo, Trommeln und Flöten. Eintritt/Teilnahmegebühr: Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über eine Spende.

Do 05.11.2009, 19.00 bis 20.30 Uhr
evergreen, Südwestkorso 70, 12161 B.

Ein bunter Strauss zur rechten Zeit -- mehr Genuss für 50plus
Informativer Abend mit netten Menschen und mit vielen Informationen und Unterhaltung über das Leben 50+. Die Gruppe Reifezeit präsentiert sich mit ihren Themen: Ingeborg Albinus (Architektin) -- Wohnen im Alter | Barbara Hoofe (Rechtsanwältin) -- Erbrecht, Betreuungsrecht, Patientenverfügung | Judith Brandner (Rechts-anwältin) -- Hartz IV, Rentenrecht, Pflegerecht | Margarete Krümpel (Finanzplanerin/Versicherungsfachfrau) -- Versicherungen und Vorsorge speziell für 50plus | Renate Stein (Burn-Out-Beraterin) -- Stressbewältigung, Lebensberatung, Burn-Out-Prävention, Reiki. Eintritt frei.

Fr 06.11.2009 15.00 bis 19.00 Uhr
Schülerclub Oase, Rubensstraße 63, 12157 Berlin

Halloweenparty
Der Eintritt ist frei.

Fr 06.11.2009, 18.00 bis 21.00 Uhr
Lebenskunstelier, Stubenrauchstraße 4, 12161 Berlin - Friedenau
Vernissage: „Auf dem Sprung“
Naturkonzeptwerke 2009 von Bringfried-Johannes Pösgel

So 08.11.2009 17.00 bis 19.00 Uhr
Universität der Künste Berlin,
Hardenbergstraße, 10623 Berlin
„Elias“ - Großes Oratorium für Soli, Chor und Orchester
von Felix Mendelssohn-Bartholdy
Konzertchor Friedenau und Shalom-Chor Berlin, Gesangssolisten der Deutschen Staatsoper Unter den Linden, „Akademisches Orchester Halle“ Eintritt: ab 13 Euro
Siehe Beitrag auf Seite #.

Mo 09.11.2009 19.00 bis 21.00 Uhr
Kick - Informations- und Beratungsbüro für Arbeitsuchende, Barbarossastraße 64, 10781 Berlin
Arbeiten als Entwicklungshelfer/in

Claudia Schulze berichtet über ihre eigenen Erfahrungen als Entwicklungshelferin in zwei afrikanischen Ländern. Sie informiert über Voraussetzungen, die verschiedenen Entscheidungsoptionen, Zeitdimensionen, die Möglichkeit der Mitnahme von Familienangehörigen, Bewerbungsmodalitäten etc. Referentin: Dr. Claudia Schulze, Biologin und ehem. Entwicklungshelferin des Deutschen Entwicklungsdienstes. Der Eintritt ist frei.

Do 12.11.2009 19 Uhr
evergreen, Südwestkorso 70, 12161 B.
Gudrun Blankenburg liest aus Ihrem Buch: Friedenau -- Künstlerort und Wohndiyl
Die begeisterte Friedenauerin Gudrun Blankenburg macht sich oft auf Spurensuche in Ihrem Kiez. Mit Ihrem Buch hat sie sowohl ein Nachschlagewerk als auch einen Leitfaden für Kiezspaziergänge geschaffen. Eintritt frei.

Do 12.11.2009 10.45 bis 12.00 Uhr
Treffpunkt: Hiroshimastraße 18 (nahe Kulturforum)

Führung durch die Botschaft der Vereinigten Arabischen Emirate
Ausflug im Treffpunkt 50plus Teilnahmegebühr: 2 Euro Anmeldung bis: 04.11.09

Do 12.11.2009, 19.30 Uhr
Ev. Zwölf-Apostel-Kirche
An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin

Liturgischer Abend „Sonne, Mond und Sterne“
Der niederländische Astronom Herman Borel über das Planetensystem berichten. Opersänger Uwe F. Griem gestaltet den Abend musikalisch. Das Impulsreferat hält Dr. Wolfgang J. Bittner, Pfarrer und Beauftragter für Spiritualität der EKBO. Eine Veranstaltung der Ökumenische Rogate-Initiative e.V. i.G.

Fr 13.11.2009, 19 Uhr
Rathaus Schöneberg, Alt-Schöneberger Saal, John-F-Kennedy-Platz

Auftaktveranstaltung CrossKultur
Zwischen dem Tag der Toleranz (16. November) und dem Internationalen Tag der Migranten (18. Dezember) führt der Bezirk eine Veranstaltungsreihe durch, die unter dem Motto CrossKultur steht. Mit der Reihe wollen die Veranstalter der sich wandelnden gesellschaftlichen Realität nachspüren, in der die unterschiedlichsten Identitäten einen Platz haben oder noch suchen. An diesem Abend begrüßen Ekkehard Band, Bezirksbürgermeister und Dieter Hapel, Bezirksstadtrat für Schule, Bildung, Kultur die Gäste. Das Programm stellen Gabriele Gün Tank, Integrationsbeauftragte des Bezirks und Petra Zwaka, Leiterin der Museen Tempelhof-Schöneberg vor. Zum Thema sprechen Shermin Langhoff, künstlerische Leiterin des Berliner „Ballhaus Naunynstraße“. Unterhaltsames gibt es von Serpil Pak, Berufstürkin und „Orientwalküre“, dem Internationaler Chor von HUZUR und einiges mehr...

So 15.11.2009 13.00 bis 14.30 Uhr
Treffpunkt: Friedhofscfé „fino“, Großgörschenstraße 12-14

Annensforschung - Friedhofsführung auf dem Alten St. Matthäus-Kirchhof
Die Führung auf dem wunderschönen Friedhof führt vorbei an Gräbern historischer Persönlichkeiten, Frauenrechtlerinnen bis hin zu Szenegroßen wie Manfred Salzgeber oder Ovo Maltine. Führung mit Ludger Wekenborg. Teilnahmegebühr: 5 Euro

Viele weitere Termine auf www.schoeneberger-kulturkalender.de

Mo 16.11.2009 19.00 bis 21.00 Uhr
Kinder- und Jugendzentrum VD 13,
Voralberger Damm 13, 12157 Berlin
Zukunftspläne - Was soll aus meinem Kind werden?
Referentin: Dr. Annette Erb, Psychologin. Der Eintritt ist frei. Anmeldung/Information: Martin Stender, Tel 85 99 51 17

Di 17.11.2009, 12.00 bis 20.00 Uhr
Feministisches Frauen Gesundheits Zentrum e.V., Bamberger Str. 51 10777 Berlin-Schöneberg

Frauengesundheit in eigener Hand - Das FFGZ ist 35 Jahre alt
Das Frauen Gesundheits Zentrum bietet seit 35 Jahren Information,



Do 19.11.2009 19.30 bis 21.00 Uhr
Nachbarschaftshaus Friedenau, Holsteinische Straße :
Trio Fado - Ein portugiesischer Al

Der Fado: eine urbane und gefühlbetonte Musik, reich an eigenen Arrangements berühmte Fados verschiedener Epochen Gruppe die alte Form des Fados, und verstärkt sie durch die Musiker. Die Vielfalt der Instrumentierung und die lyrischen Form des Fados. Die voluminöse rauchige Stimme von Antó Carvalho und die für den Fado unverzichtbare Guitarra Port Walbrodt mit seinem Cello werden auch Sie an diesem Abend und Gedichte. Eintritt: 10 Euro (erm. 8 Euro)

Beratung, Unterstützung und Selbsthilfe zum Thema Gesundheit für Frauen an. Das FFGZ stellt an diesem Tag seine Arbeit in vielen Kurzwerkshops vor und bietet Einblicke in die Arbeit, die Bibliothek und die umfangreiche Informations- und Adresskartei zu Frauengesundheit.

Do 19.11.2009 15.30 bis 16.30 Uhr
Rathaus Schöneberg, John-F-Kennedy-Platz, 10825 B-Schöneberg, Saal Alt-Schöneberg

Die Bunten Zellen spielen: Blauer Büffel im Rahmen der Landeskonferenz für Gesundheit. Kennen Sie den: Kommt ne Frau zum Arzt..... und prompt sieht dieses Mal alles ganz anders aus. Frau Dr. Herzlich lockt via einer besonderen Methode Organarbeiter aus dem Körper der alten Frau Pumperdink. Anmeldung/Information unter 030 - 855 42 06

Do 19.11.2009, 19 Uhr
JugendMuseum, Hauptstr. 40/42 10827 Berlin

Anatolien trifft Anden: Nevzat Akpinar und Virginia Yep spielen mit Schülern des Alevitischen Kulturvereins „Cemevi“
Nevzat Akpinar, Baglama (Türkei) und Virginia Yep, Gitarre (Peru) spielen ihre Kompositionen für Gitarre-/Baglamaduos und -solos. Jugendliche von Cemevi spielen Baglama und singen traditionelle Lieder aus verschiedenen Regionen der Türkei. Eine Veranstaltung im Rahmen der Reihe CrossKultur

Do 19.11.2009 18.30
Nachbarschaftshaus
Holsteinische Straße
Selbst Wert Gefüh
Kreativworkshop für Ängsten und Depressen hilft, Minderwertigkeitsgefühle? Wie stärker wertgefühl? Mit Hill Übungen und im le Austausch mit anderen diesem Abend neu zu gewinnen. Referentinnen: Bieschke-Behm, Sel Depressionen und Brandenburg, Götz Selbsthilfetreffpunkt Teilnahmegebühr: 2

Do 19.11.2009 + Fr bis 12.00 Uhr
Jugend- und Familienverein/Neun, Jeverstr

Märchenvormittag
An zwei Vormittagen einem irischen Märchen. Im Anschluss gibt es ein Bastelanschichtchen und eine K. Leitung: Barbara Beck Kunsthistorikerin Der Eintritt ist frei. über eine Spende. bis zum 13.11.2009

Fr 20.11.2009, 20 Uhr
Literaturhotel Berlin 12159 Berlin, Uwe-J Vor dem Spiegel :
Masken

Lyrik und Prosa vor zum 100. Geburtstag Louis Fürnberg (1907 te mit 17 Jahren, avoll rührender Vere Maria Rilke im Chai sur-Sierre. Nicht ab Konflikte er sich stü Ideale einer gerecht mit Dichtung zu ve in einem Leben voll gung, Exil und polit talisierung wiederz Gedanken- und Em tum dieses grossen kannten Dichters in bringen und ihn gle entdecken. Es lie. Tochter des Dichter Franziska Blüthen.

alender.de November 2009

0 bis 21.30 Uhr
is Friedenau,
3e 30, 12161 Berlin
ihl -
 ür Menschen mit
 essionen. Was
 keitsgefühle abzu-
 n wir unser Selbst-
 lfe von praktischen
 ebendigen Aus-
 n werden wir an
 ie Anregungen dar-
 rent: Manfred
 lbsthilfenetzwerk
 Ängste Berlin-
 z Liefert, Leiter des
 ktes Siemensstadt.
 2 Euro

Fr 20.11.2009 20.00 bis 21.00 Uhr
Nachbarschaftshaus Friedenau,
Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin
Heimspiel: Klassenziele
20 Jahre Mauerfall
 Die Seniorengruppe OstSchwung
 präsentiert ihren Klassiker 'Klassen-
 ziele'. Mitglieder eines Gewerkschafts-
 lehrgangs treffen sich nach langer
 Zeit wieder und lassen die Erinnerun-
 gen Revue passieren...
 Wir bitten um Anmeldung unter 030
 / 855 42 06. Der Eintritt ist frei. Wir
 freuen uns über eine Spende.

Sa 21.11.2009, 19 Uhr
KommRum e.V., Schnackenburgstr. 4,
12159 Berlin

wandelt, in dem vorgelesen wird.
 Kinder können sich außerdem ver-
 kleiden, schminken, basteln, werken
 und sich im Märchencafé bei Kuchen
 und Getränken stärken. Eltern sind
 ebenfalls eingeladen. Eintritt: 4 Euro
 pro Kind

Mo 23.11.2009 14.00 bis 16.00 Uhr
Kidöb, Holsteinische Str. 30, 12161 B.
Migrantinnen und Frauengesund-
heit in Tempelhof-Schöneberg -
 Wo stehen wir heute? Wo wollen wir
 hin? Fachgespräch für Multiplikator/
 innen. Organisiert vom Netzwerk
 Frauengesundheit Tempelhof-Schö-
 neberg im Rahmen des interkulturel-
 len Monats im Bezirk.

Di 24.11.2009, 11.00 bis 13.00 Uhr
Kinder- und Jugendzentrum VD 13,
Vorarlberger Damm 13, 12157 Berlin
Elterncafé
 Beim gemütlichen Frühstück besteht
 die Möglichkeit des Austausches und
 der pädagogischen Beratung zu The-
 men rund um Schule, Pubertät und
 Familienalltag. Referentin: Aylä Kirat-
 li, Sozialpädagogin sowie Gastrefe-
 renten. Teilnahmegebühr: einen
 Beitrag für das Frühstücksbuffet

Di 24.11.2009 19.00 bis 20.00 Uhr
Jugendmuseum, Hauptstr. 40-42,
10827 B-Schöneberg
Bunte Zellen: Allet ganz anders -
Hersey farkli
 Deutsche und türkische Senioren
 vereint auf der Bühne. In einem
 alten Museumskeller finden 1-Euro-
 Jobber unterschiedliche Relikte, dar-
 aus entspinnt sich ein Kaleidoskop
 an Erfahrungen, die beide Kulturen
 vereint oder trennt. Umrahmt wird
 das Geschehen durch Akkordeon
 und Sax. Im Rahmen von CrossKultur.
 Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns
 über eine Spende.

Do 26.11.2009 14.00 bis 15.30 Uhr
Nachbarschaftshaus Friedenau,
Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin
Bluthochdruck senken mit Herz
und Verstand
 Wie können sich Gefühle, Gedanken
 und Stress auf Blutdruck und
 Herzfrequenz auswirken?
 Mit Entspannungs- und
 Visualisierungstechniken können Sie
 sowohl vorbeugend als auch im
 Krankheitsfall auf den Blutdruck ein-
 wirken und selbst etwas für die
 Gesundheit Ihres Herzens tun.
 Vortrag mit praktischen Übungen.
 Referentin: Annerose Scheuermann,
 Heilpraktikerin, Dipl. Sozialpädago-
 gin FFG e.V. Der Eintritt ist frei. Wir
 freuen uns über eine Spende.

Fr 27.11.2009 10.30 bis 12.00 Uhr
Frieda, Breslauer Platz 1, 12159 Berlin
Wellcome, Praktische Hilfe nach
der Geburt eines Kindes
 „Wellcome“ unterstützt Sie in den
 ersten aufregenden Monaten nach
 der Geburt Ihres Kindes. Sie wollen
 mehr erfahren? Inhaltliche und orga-
 nisatorische Fragen werden bei der
 Vorstellung des Projektes bespro-
 chen. Referentin: Sylvia Brabant-
 Alkabr, Koordinatorin des Projektes
 „Wellcome“ im Nachbarschaftsheim
 Schöneberg. Teilnahmegebühr: 2
 Euro

Fr 27.11.2009 20.00 bis 21.30 Uhr
Nachbarschaftshaus Friedenau,
Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin
Die große Berlin Revue: Hoppla!
Wir leben!
 14 Darsteller und Wilfried Baumann
 am Klavier entführen uns in die
 „Roaring Twenties“ mit zeitkritischen
 Gedichten, Texten und Chansons und
 zeigen uns die Gegensätzlichkeit,
 Vielseitigkeit und Differenziertheit
 dieser spannenden Zeit. Garanten
 sind Namen wie Kurt Tucholsky,
 Erich Kästner, Walter Mehring,
 Klabund, Friedrich Holländer, Rudolf
 Nelson und andere mehr.
 Ensemble: Kleines Theater Berlin
 Mitte. Regie: Siggı Brennemann und
 Hansjörg Schneider.
 Eintritt/Teilnahmegebühr: 5 Euro

Sa 28.11.2009 14.30 bis 17.30 Uhr
Kita Vorbergstraße, Vorbergstraße 15,
10823 Berlin

Weihnachtsmarkt
 Lassen Sie sich mit weihnachtlichen
 Düften von Waffeln, Grillwürsten,
 heißem Kakao, Kuchen und anderen
 Leckereien verführen. Schlendern Sie
 durch unseren Weihnachtsmarkt und
 entdecken Sie schöne Geschenke für
 ihre Kinder, Freunde und Verwandte.
 Alle angebotenen Waren sind indivi-
 duell von uns für Sie entworfen und
 gestaltet worden. Kleine Angebote
 für ihre Kinder sorgen für einen
 unterhaltsamen Nachmittag.

Sa 28.11.2009 15.00 bis 17.00 Uhr
Ganztagsbetreuung Fläming-
Grundschule, Rheinstraße 53-54,
12161 Berlin

Tag der offenen Tür
 Die Ganztagsbetreuung öffnet an
 diesem Tag seine Tore. Eingeladen
 sind alle Interessierten und vor allem
 Eltern, die ihre Kinder neu in der
 Fläming-Grundschule anmelden und
 die Ganztagsbetreuung kennenler-
 nen wollen. Wir bieten an: Rundgang
 durch die Räume, Kennenlernen der
 Erzieher/-innen, Informationen über
 den Tagesablauf und Arbeitsschwer-
 punkte, Kennenlernen unseres
 Mittagessen-Caterers: Weißer Elefant

Sa. 28.11.2009 von 16 - 22 Uhr
So. 29.11.2009 von 13 - 19 Uhr
an über 40 verschiedenen Orten in
Friedenau

Südwestpassage Kultour
 Das ausführliche Programm finden
 Sie im Internet unter [www.suedwest-
 passage.de](http://www.suedwest-

 passage.de).

Do 03.12.2009 19.00 bis 20.30 Uhr
Nachbarschaftscafé, Holsteinische
Straße 30, 12161 Berlin

Inbetween
 Der franco-kanadische Musiker
 Martin St. Germain und der Pianist
 Martin Bogatzky leben seit Jahren
 zwischen verschiedenen Welten.
 Französische, englische und deutsche
 Musik spiegeln sich daher in ihrem
 Repertoire wieder. Sie interpretieren
 bekannte Klassiker, aber auch unbe-
 kannte franco-kanadische Chansons.
 Lassen Sie sich an diesem Abend
 überraschen mit Liedern,
 Geschichten und Gedichten.
 Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns
 über eine Spende.

Feierliche Ehrung im Rathaus Schöneberg



Ehrenamtsfest am 9. Oktober 2009 im Rathaus Schöneberg
 Das Nachbarschaftsheim Schöneberg feierte mit rund 400 ehrenamtlichen
 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Willy-Brandt-Saal des Rathaus
 Schöneberg. Georg Zinner, Geschäftsführer des Nachbarschaftsheim,
 und die Vorstände des Vereins Sabine Sans und Elke Fiedler ehrten stell-
 vertretend für alle Ehrenamtlichen, die sich im Nachbarschaftsheim enga-
 gieren, 16 von Ihnen mit einer Urkunde. Mit dieser Festveranstaltung
 bedankt sich das Nachbarschaftsheim für das bürgerschaftliche
 Engagement seiner 800 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
 Durch den Abend führten Stephan Schütz und Almuth Lohoff.

Gemeinsamer Austausch

Kreisau - eine Bildungsreise

41 ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbei-
 tern nahmen gemeinsam mit Mit-
 gliedern des Vorstandes des
 Nachbarschaftsheim Schöne-
 berg e.V. vom 17.-19.9. an ei-
 ner dreitägigen Reise zur Bil-
 dungs- und Gedenkstätte Krei-
 sau in Niederschlesien (Polen)
 teil. Im wundervollen Ambiente
 der Familie von Moltke und bei
 prächtigem Wetter standen die
 Begegnung untereinander und
 die Auseinandersetzung mit
 den, für die Arbeit eines Nach-
 barschaftsheimen wichtigen,
 Grundsätzen demokratischer Ge-
 sellschaften im Mittelpunkt. Ei-
 nen Einblick in die religiöse und
 geschichtliche Entwicklung der
 Region ermöglichte der Besuch
 der Friedenskirche „Zur heiligen
 Dreifaltigkeit“ in Schweidnitz.
 Der Vorsitzende des Nachbar-
 schaftsheim Schöneberg e.V.,
 Jürgen Kipp, Initiator der Reise,
 berichtete den Teilnehmern
 über den Kreisauer Kreis, einer
 Widerstandsgruppe gegen den
 Nationalsozialismus, und sein
 Zentrum Helmut James von
 Moltke. Die Kreisauer sahen
 sehr früh „nicht nur die Ver-
 wüstungen der Städte, sondern
 auch die entsetzlichen Verwüs-
 tungen in den Köpfen und Her-
 zen der Menschen“. Das Stre-
 ben nach einem demokrati-
 schen Deutschland und Euro-
 pa, als ein zentrales Element
 der Ideen der Widerstandsbe-
 wegung Kreisauer Kreis, ist
 auch ein Teil der Geschichte
 und Kultur von Nachbarschafts-
 heimen in Deutschland: Nach
 dem 2. Weltkrieg initiierten und
 förderten die westlichen Allii-
 erten den Aufbau von Nachbar-
 schaftsheimen, die dazu beitra-
 gen sollten einen Mangel an
 demokratischem Grundver-
 ständnis, den auch der Kreisau-
 er Kreis erkannte und themati-
 sierte, zu beheben. Ein Besuch
 in der KZ-Gedenkstätte Groß-
 Rosen verdeutlichte eindring-
 lich die Notwendigkeit einer
 Förderung und gesellschaft-
 lichen Stabilisierung demokrati-
 scher Grundwerte.

Zwischen den Teilnehmern, die
 aus allen Arbeitsbereichen des
 Nachbarschaftsheimen kamen,
 gab es regen Austausch und in
 vielen Momenten war die
 Vielfalt des Nachbarschafts-
 heim Schöneberg erlebbar
 und inspirierend.

Markus Fleischmann

Ehrenamtliche fürs Nachbarschaftscafé gesucht

Verstärkung gesucht

Unser Café im Nachbarschafts-
 haus Friedenau wurde im Sep-
 tember wieder eröffnet. Ab sofort
 werden die Gäste wieder mit le-
 ckeren Speisen und frisch gebacke-
 nem Kuchen verwöhnt. Ehren-
 amtliche Mitarbeiter und Mitar-
 beiterinnen sorgen nicht nur da-
 für, dass die Gäste kulinarisch gut
 versorgt werden, sie haben auch
 immer ein offenes Ohr und küm-
 mern sich liebevoll um große und
 kleine Besucher. Das Ehrenamts-
 team des Cafés im Nachbar-
 schaftshaus Friedenau sucht noch
 Verstärkung.
 Interessierte, die Freude daran ha-
 ben, das Café mit eigenen Ange-
 boten zu bereichern (Musik, Kul-
 tur, Spiele, Basteln etc.) und die
 daran mitarbeiten wollen, es zu
 einem gemütlichen und anregen-
 den Ort für Alle zu machen sind
 herzlich eingeladen, mitzumach-
 en. Frau Christiane Solf beant-
 wortet Ihnen gerne alle Fragen
 dazu. Sie ist zu erreichen unter 85
 99 51 14.



30, 12161 Berlin, Großer Saal

Melancholie und Sehnsucht. Trio Fado interpretiert mit
 chen. In ihren Kompositionen und Texten behält die
 en neuen Einfluss der musikalischen Erfahrungen der
 1 Anklänge der Texte bereichern die urige, ursprüngliche
 ónio de Brito, in Kontrast zur weichen Stimme von Maria
 tuguesa, gespielt von Daniel Pircher, wie Benjamin
 und begeistern. Dazu gibt es kleine Köstlichkeiten Fotos

20.11.2009 10.00

Jugendzentrum
raße 9, 12157 B.
age
 e können Kinder
 rchen über eine
 einem Troll lau-
 ss ans Vorlesen
 ngebot zur Ge-
 kleine Stärkung.
 iorek,

 Wir freuen uns
 Um Anmeldung
 wird gebeten.

Jhr
in, Fregestr. 68,
Johnson-Salon
spielte ich mit

in Louis Fürnberg
 ag des Dichters.
 09 - 1957) besuch-
 us Prag kommend,
 ehrung Rainer
 steau de Muzot-
 hrend, in welche
 ürzt, beginnt er,
 ilteren Gesellschaf-
 rbinden, um sich
 ller Kampf, Demüti-
 gischer Instrumen-
 rfinden. Um den
 npfungsdreieich-
 , heute eher ver-
 n Erinnerung zu
 gleichzeitig neu zu
 Alena Fürnberg,
 As. Am Klavier:
 i. Eintritt: 5,- Euro

Friedenau erzählt - Geschichten
aus einem Berliner Vorort von
1871 bis 1914
 Lesung und Gespräch über die
 Künstler- und Beamtsiedlung
 Friedenau, über den Bürgermeister
 Schnackenburg, die Kaisereiche,
 über Schriftsteller wie Georg Her-
 mann, über eine Radrennbahn am
 Perelsplatz, über Rosa Luxemburg
 und vieles andere mehr. Die Veran-
 staltung ist flankiert von einer
 Ausstellung historischer Motive der
 edition Friedenauer Brücke, ergänzt
 durch einige neue Zeichnungen der
 Friedenauer Künstlerin Gisela
 Serafin. Zu Gast: Evelyn Weissberg
 (edition Friedenauer Brücke) und
 Alessa Kordeck (Schauspielerin).
 Eintritt frei.

Sa 21.11.2009, 18 Uhr
Nathanael Gemeindefaal, Grazer
Platz 2, 12159 Berlin
Premiere: Rabe Rudolf und die
Elemente von Patricia Rissmann
 Es tanzen Tänzerinnen des Kinder-
 tanztheaters Golden Gate (3-10 Jah-
 re). Flöte u. Klavier: Dorothee
 Gerhardt, Flöte und Leitung der
 Schlagwerkgruppe "Guter Hirte":
 Christiane Stier. Eintritt: 8, erm. 5 €.

So 22.11.2009 14.00 bis 18.00 Uhr
Jugend- und Familienzentrum
JeverNeun, Jeverstraße 9, 12157 Bln.
Märchenfest
 Das Motto der Berliner Märchentage
 e.V. ist in diesem Jahr „Weltgeschich-
 ten - von Schöpfern und Geschöp-
 fen“. Wie jedes Jahr wird die
 JeverNeun in ein Märchenhaus ver-

Marinas

Wohlfühl Tipps und Erinnerungsstützen im November

Nicht vergessen:

Am 29. November ist schon der 1. Advent!

Ausgehen:

„Cranach und die Kunst der Renaissance unter den Hohenzollern“

Ausstellung im Schloss Charlottenburg [www.spsg.de] „Wir“ in der Mark Brandenburg waren doch nicht so kulturell „zurückgeblieben“ wie oft gesagt wird dank der Wittenberger Werkstatt von Familie Cranach!

Essen und Trinken:

Wildbraten

Die Kunst des Koches kann nichts ausrichten, wenn die Naturalien nicht von bester Qualität sind, deshalb erkundigen Sie sich auch bei Bio-Bauern und Förstereien in Brandenburg nach dem Fleisch Ihrer Wahl!

Feiertage: Es gibt nicht viel zu feiern, stattdessen Stilles Gedenken

Allerseelen, Totensonntag u. Volkstrauertag und lebhaftes Erinnern an markante Tage der Deutschen Geschichte: Es war viermal der 9. November!

1918: Der Kaiser dankt ab, die Republik wird gleich zweimal ausgerufen!

1923: Extrem hohe Inflation und Arbeitslosigkeit, Hitler greift zum ersten Mal nach der Macht.

1938: Höhepunkt der öffentlichen Judenverfolgung, auch zynisch „Reichskristallnacht“ genannt.

1989: Fall der Berliner Mauer, doch ein Grund zum Feiern!

Walter Strutz hilft Ihnen bei der Suche nach einem für Sie optimalen ehrenamtlichen Arbeitsplatz

Ehrenamtliche Unterstützung für Familien

Der Reichtum eines Landes soll künftig nicht mehr ausschließlich am Brutto Sozialprodukt (BPI) sondern auch am Nationalen Wohlfahrtsindex (NWI) gemessen werden. Ehrenamtliches Engagement ist eines von 21 Kriterien, die in diesen Index einbezogen werden. Entscheider in Kommunen und Verwaltung wollen den Einsatz ehrenamtlicher Helfer bis 2011 forcieren. Renate Birkenstock sprach im Rathaus Friedenau mit Walter Strutz, Diakon und Sozialpädagoge, zuständig in der Servicestelle Ehrenamtliches Engagement im Jugendamt Tempelhof-Schöneberg für Menschen, die sich für ehrenamtliche Aufgaben in unserem Bezirk interessieren.

R. B.: Herr Strutz, Sie sind seit über 30 Jahren Ansprechpartner für ehrenamtliche Einsatzkräfte im Bezirk. Ein Schwerpunkt Ihrer Arbeit ist die Vermittlung ehrenamtlicher Helfer für Familien. Was hat sich in den 30 Jahren verändert?

W. St.: Vor der Wende hatten wir mehr Geld aus Bonn. Man glaubte, mit dem Einsatz von Familienhelfern und Therapeuten würde man alle Probleme in den Griff bekommen. Fast alle Westberliner Jugendämter hatten damals das Ehrenamt abgewickelt. Nur Tempelhof hat diesem Trend widerstanden und hielt am Ehrenamt fest. Heute hat man erkannt, dass viele soziale und gesellschaftliche Aufgaben ohne ehrenamtliche Helfer nicht zu bewältigen sind.

R. B.: Können Sie dazu ein paar Zahlen nennen?

W. St.: 1978 gab es in Tempelhof 50-60 ehrenamtliche Helfer in Familien. In der „ehrenamtlichen Eiszeit“ Mitte der 80er waren es nur noch 8. Nach der politischen

Wende begann ein spürbares Umdenken und das Ehrenamt bedeutete sein Schattendasein. Heute betreuen 80 Ehrenamtliche in 120 Familien circa 200 Kinder und Jugendliche.

R. B.: Wie kommt so eine Zusammenarbeit zustande?

W. St.: Der Bedarf wird mir von den regionalen Sozialdiensten gemeldet. Familien oder Alleinerziehende, die Hilfe benötigen, können mit einem formlosen Zweizeiler einen Antrag stellen. Der wird dann geprüft und ggf. schicken wir einen Helfer oder eine ehrenamtliche Helferin in die Familie.

R. B.: Welche Aufgaben erfüllen die Ehrenamtlichen in den Familien?

W. St.: Das Spektrum reicht von Hilfe bei den Schularbeiten, hauswirtschaftliche Unterstützung (Waschen, Einkaufen, Bügeln usw.), Abholen und Bringen der Kinder in den Kindergarten oder zur Schule - kurzum, alles was dazu beiträgt, überforderte Eltern zu unterstützen und Kinder sowohl pädagogisch als auch sozial in ihrer Entwicklung zu fördern.

R. B.: Wie rekrutieren Sie die Helfer?

W. St.: Da gehe ich betteln. Ein großer Teil meiner ehrenamtlichen Mitarbeiter ist durch die Ehrenamtlichen selbst angeworben worden. Viele Alleinstehende in unserem Bezirk möchten andere Menschen auf eine recht menschenfreundliche und auch belastbare Art kennenlernen.

R. B.: Was erhalten die Helfer als Gegenleistung?

W. St.: Ehrenamtliche Arbeit wird



Walter Strutz

Foto: Renate Birkenstock

nicht bezahlt. Auf Antrag gibt es eine vierteljährliche Aufwandsentschädigung. Bürgerschaftliches Engagement setzt so etwas wie Demut und Nächstenliebe voraus, für die, die Hilfe empfangen und für die, die Hilfe geben. Oft ernten sie große Dankbarkeit, ein guter Humus für eine bürgerschaftliche Vernetzung und ein Entgegenwirken gegen die Vereinzelung in unserer Gesellschaft. Manche Ehrenamtliche sind noch nach vielen Jahren mit ihren Familien freundschaftlich verbunden.

R. B.: Reicht das immer aus? Ich habe bisher immer alles allein finanziert.

Und ich ärgere mich, dass ich für mein ehrenamtliches Engagement auch heute bei Ihnen, die Parkuhren des Bezirkes füttern muss! (Anm: ... und nicht zum ersten Mal hatte bekam auch an diesem Tag noch ein Knöllchen, weil ich die Parkzeit um 9 Minuten überschritten habe).

W. St.: Wir sind ein so unver-schämtes reiches Volk, wenn es nach mir ginge, würden alle ehrenamtlich Tätigen (nicht nur die politisch arbeitenden) eine

ermutigende Aufwandsentschädigung erhalten. Das soll keine Ehrenamtrente werden, aber wenn am Ende ein Cappuccino und eine Konzertkarte übrig bliebe, fände ich das sehr angemessen.

R. B.: Und was tut sich im Bezirk konkret, um das Ehrenamt zu stärken?

W. St.: Es gibt seit 8 Monaten eine bezirksinterne 6-köpfige Arbeitsgruppe, der ich angehöre. Auftrag und Ziel ist die umfassende Förderung des ehrenamtlichen Engagements in unserem Bezirk.

R. B.: Darüber werden wir in einer der nächsten Ausgaben berichten. So können sie Herrn Strutz erreichen:

Walter Strutz

Servicestelle Ehrenamtliches Engagement im Jugendamt Tempelhof-Schöneberg
Rathaus Friedenau,
Breslauer Platz, Zugang über Lauterstraße 19
Telefon (030) 90277 - 3615, ein Anrufbeantworter ist geschaltet.
Fax: (030) 90277 - 3911



Nachbarschaftsheim Schöneberg Pflegerische Dienste gGmbH

Kompetent - Verlässlich - Zugewandt

Sozialstation Friedenau

Cranachstraße 7 - Tel 85 40 31 0
Tübinger Straße 1 - Tel 8 54 01 93

Wohngemeinschaften

für demenziell erkrankte Menschen
Tel 85 99 51 - 21

Tagespflege

für Geriatrie und Gerontopsychiatrie
Cheruskerstr. 28/29 - Tel 8 55 02 80

Hospiz Schöneberg-Steglitz

Kantstraße 16 - Tel /6 88 31 02

Ambulante Hospizbegleitung

Tel 76 88 31 04

Familienpflege/Haushaltshilfe

Tel 85 99 51 - 27

Ehrenamtlicher Besuchsdienst

Tel 85 99 51 - 23

www.nbhs.de

Anzeige



Liebe BürgerInnen und Bürger,

ich danke allen, die am 27. September der SPD und mir ihr Vertrauen ausgesprochen haben. Das Wahlergebnis hat leider nicht gereicht, um weiterhin Ihre direkt gewählte Bundestagsabgeordnete zu sein. Aber ich versichere Ihnen: Ich werde auch in Zukunft Ihre Interessen vertreten.

Ich bin stolz darauf, dass Tempelhof-Schöneberg der um sich greifenden Wahlmüdigkeit eine vergleichsweise hohe Wahlbeteiligung entgegen gesetzt hat. Auch dafür: Danke!

Zweifelloos ist das Ergebnis der SPD in Berlin und bundesweit für uns Sozialdemokratischen ein schwerer Schlag. Mein Ziel ist es, die SPD für Sie erkennbar wieder mit einem festen Standbein für soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Gleichstellung und Respekt vor Vielfalt, Teilhabe und Bürgergesellschaft stark aufzustellen. Auf den Kontakt mit Ihnen und Ihre Rückmeldungen freue ich mich!

Ihre Mechthild Rawert

Friedrich-Wilhelm-Str. 86, 12099 Berlin (U-Bhf. Kaiserin-Augusta-Str.),
Tel: 720 13 884, Fax: 720 13 994, mechthild.rawert@mk.bundestag.de.
www.mechthild-rawert.de

Bisher unveröffentlichte „Enthüllungen“

Fragenumwobener schillernder Sonnenstern

Die Rede ist vom 1982 verstorbenen Künstler Friedrich Schröder-Sonnenstern, nicht nur in Sammlerkreisen bestens bekannt als FSS, dessen Gedenkalerie in der Schöneberger Kolonnenstraße 22/23 mittwochs und freitags ab 19.00 die Nacht über geöffnet hat.

Sein Grab auf dem Zwölf-Apostel-Friedhof nur wenige Schritte entfernt, wurde 2002 von dem Berliner Filmregisseur Wolf Gremm vor der Einebnung bewahrt.

Man las bereits, die ganze Welt kenne ihn. Ungenannte Sammler seien seinen „erotischen Spielereien“ auf Leinwand und Karton gemalt, verfallen. Man las bereits von einem Enkel namens Heinz Borchert, den der lebensbejahend-agile Jungeselle hinterlassen hat. Man las bereits, dass er seinerzeit gern im einzigen Möbelstück, seinem Schmuttelbett, Henry Miller, Ernest Hemingway oder Friedrich Dürrenmatt und Bernhard Wicki „empfang“.

Diese Geschichten werde ich heute, selbst als Malerin seit Anfang 1960 in Berlin tätig, bereichern, jedoch in diesem Falle mal nicht aus zweiter Hand:

Mitte der 60er Jahre berichtete die Presse (Fotos/Artikel vorhanden) in regelmäßigen Abständen von einem gewissen Wolfgang Simon, dem „Meisterschüler“ von FSS, der angeblich des bekannten Meisters Werke fälsche.

Nun, dieses Forum in der Öffentlichkeit sollte einem Künstler, der vorher schon mal in diversen Zeitungsberichten als Prediger von eigenen Gnaden, Wahrsager, Schöneberger Schrippenfürst, Prophet und Wunderheiler, später für geisteskrank erklärt und entmündigt, wohl eher zur Ehre gereicht haben.

Gleichwohl: Seine Bilder sollen schon damals auf dem internationalen Kunstmarkt sechsstelligen Summen erzielt haben.

Erwähnter Maler Wolfgang Simon, angeblicher Schüler von FSS, hatte wirklich „zufällig“ seinerzeit jenen prägnanten Stil des immer umstrittenen Künstlers FSS.

Auf jeden Fall schwamm es sich wohl gut im vermeintlichen Fahrwasser seines (?) „Meisters“, denn die Galerie Europa des Architekten E. Brettschneider (im Europacenter) stellte ihn Mitte der 60er Jahre aus und übernahm auch recht erfolgreich das Management für meinen jungen Künstlerkollegen und damaligen Freund.

Was findet man wohl noch alles unter den riesengroßen, ach so herrlich geheimnisvoll gewebten Künstlerteppichen, wenn man sie nur ein bißchen lüften könnte? Nun, betrachten wir doch einfach nur alle Gemälde mit einem amüsierten oder auch stauendem Lächeln und lassen sie wirken, unser Gemüt bereichern, die Fantasie beflügeln ohne Hinterfragen:

Der Maler und heutige Illustrator Wolfgang Simon zeichnete für mich seinerzeit „seinen FSS-Meister“, eben den „echten“ vom angeblichen FSS-Fälscher gezeichneten Künstler.

www.schoeneberger-kulturkalender.de



Sie betrachten hier also:

Friedrich Schröder-Sonnenstern, gezeichnet Mitte der 60er Jahre von Wolfgang Simon für die junge Malerin Elfie Hartmann in deren ersten Atelier in der Schmargendorfer Straße Nr. 32 in Friedenau.

Um freundliche Nachsicht bezüglich der jahrzehntelangen „Geheimhaltung“, bittet schmunzelnd

Elfie Hartmann

Kreativwerkstatt
„Nadelkunst & Fadentanz“
Eröffnungsangebot: Kinderkurs ab 8 J. Engelchen & Bengelchen basteln für die Advents- und Weihnachtszeit. Was? Anders, als ihr denkt! Lasst euch überraschen!
 Freitags: 6. + 13.11.09 | 20. + 27.11.09 | 4. + 11.12.09, jeweils 16 - 18:30 Uhr
 18.12.09 Joker für letzte Überraschungen
 2 x Fr-Paket 40 € / Joker 20 €
 Mehringdamm 33, 10961 Berlin
 1. Hof, Aufgang 1, 3.Etage
 Kontakt: 0177 / 6 90 92 18

Frau Knöttke und das Zeitgeschehen...
Zappenduster
 Letztet Wochenende wurde ja nu wieder die Zeit zurückgestellt, ick grau' mich immer, wenn's so früh dunkel wird. Dit passt haarjenau zum Wahlergebnis, dit se uns einjebrockt ham: zappenduster! Wer war dit eink'lich? Jeder den ick frage, will's nich jewesen sein. Und nu ham wa den Salat, und alle jaulen: nu kommts dicke! Jeht ja schon los mitte Hiobsbotschaften: Atomkraftwerke verlängern, bis jenügend alternative Energie da is - als ob se groß wat dafür jetan hätten! Und wie 'n Schattenhaushalt aussieht, weeß ick jenau, wenn ick wiederum 'n Monat vonne Visakarte jelebt habe. Und dit wollten die uns ufftischen! Hamse bloß nich jemerkt, dit sowat unjesetzlich is. Dit et uff die Dauer nich klapp't, hätte ick ihnen und sagen können empört sich
Elfriede Knöttke

supergünstige Eintritt frei!
Tipps von Frieda Günstig
Ausstellung
1.000 FriedensFrauen weltweit
Bis zum 8.11.09, Mo-Fr 9-17 h
Rathaus Schöneberg, Foyer
6.11.09, 19.00 Uhr, Raum 195
Dokumentarfilm + Diskussion
1.000 Frauen und ein Traum

www.berlin-friedenau.com
 Friedenau hat endlich seine Stimme. Jetzt auch im Internet.
 www.berlin-friedenau.com
 Über kreative Veranstaltung Frauen wir uns.

STEUERBERATER
 Dipl.-Finanzwirt
Uwe Hecke
 E-Mail: Info@Steuerberater-Hecke.de
 Internet: www.Steuerberater-Hecke.de

Für jede Rechtsform:

- Steuerberatung
- Jahresabschlüsse
- Steuererklärungen
- Existenzgründungsberatung
- Wirtschaftlichkeitsberechnungen
- Betriebswirtsch. Auswertungen
- Finanzbuchhaltung
- Lohn- und Gehaltsabrechnungen
- **Testamentsvollstreckungen**
- **Nachlass- u. Vermögensverwaltungen**
- **Schenkungs- und Erbschaftsteuererklärungen**
- **Rentnersteuererklärungen auch vor Ort!**

Fregestr.74
12159 Berlin (Friedenau)
Tel. 859 082-0 - Fax 859 082-40
Mobil 0171 / 14 28 551
 U-Bahn U9 - Friedrich-Wilhelm-Platz
 S-Bahn S1 - Bahnhof Friedenau
 Bus M48, M85 -
 Rathaus Friedenau / Breslauer Platz

Thaer
BUCHTIPP

Herta Müller
„Atemschaukel“
Hanser Verlag, 19,90 Euro

Herta Müller, 1953 in Rumänien als Angehörige der deutschen Minderheit geboren, reiste 1987 nach großen Schwierigkeiten mit dem rumänischen Geheimdienst in die BRD aus. Sie lebt in Friedenau.

Das neue Buch der Literaturnobelpreisträgerin 2009 beschäftigt sich mit Erfahrungen in stalinistischen Lagern. Dem Roman liegt die Lebensgeschichte Oskar Pastiors zugrunde.

Pastior, ebenfalls ein Rumäniendeutscher Schriftsteller, wurde als 17-jähriger in ein sowjetisches Arbeitslager deportiert. Seine Erlebnisse besprach er mit Herta Müller, deren Mutter selbst 5 Jahre lang in einem Lager war. Die beiden planten ein gemeinsames Buch über diese Zeit herauszubringen. Nachdem Pastior 2006 starb, beschloss Frau Müller, diese Geschichte alleine zu schreiben.

Die Verfolgung von Rumäniendeutschen durch die Sowjetunion, ihre pauschale Aburteilung und das Leben in sowjetischen GULAGs ist das Thema des Romans, der mit der Deportation eines jungen Mannes in einer eiskalten Winternacht im Januar 1945 einsetzt und 5 Jahre später mit der Freilassung endet. Dieses Lager war kein Vernichtungslager wie Auschwitz, es gab keine Gaskammern und keine Verbrennungsöfen, die Häftlinge sollten „nur“ arbeiten. Da die Essensrationen aber extrem niedrig und die Kleidung nicht in Entferntesten der Temperatur angemessen war, kann man sich vorstellen, wie viele überlebten. Krankheit, Tod und vor allem Hunger waren das „Normale“.

Herta Müller macht es sich nicht leicht. Sie ist sehr genau und gibt nicht auf, bis sie exakt den Ausdruck da stehen hat, nach dem sie gesucht hat. Einige dieser Wortschöpfungen oder Metaphern sind dann so großartig, dass einem der Atem stockt. Wer dieses Buch gelesen hat, wird es nie mehr vergessen. Ein düsteres, beklemmendes und sprachgewaltiges Werk!

Elvira Hanemann
 Ihre Buchhandlung in Friedenau am Friedrich-Wilhelm-Platz Bundesallee 77 - 12161 Berlin (030) 8527908 - www.thaer.de

Hörbar besser hören!

Ab Dezember auch in Schlachtensee
Wir schenken Ihnen Gehör.

Hörgeräte an der Kaisereiche

RHEINSTR. 21 | 12161 BERLIN | FON 030 85 40 12 82
 Wir beraten Sie gerne | www.hoergeraete-berlin.de

- **Unsere Leistungen:**
- **kostenlos Hörtest**
- **individuelle Beratung**
- **unverbindliches Ausleihen verschiedener Hörsysteme**
- **Hinweiswahl**
- **alle Klassen (geräusch- & privat)**
- **Konzeptberatung mit allen Krankenkassen**
- **umfangreicher Service und Training für Hörgeräteträger**
- **Minischulung**
- **Beratung und Versorgung bei Tinnitus**
- **Audiotherapie**

www.friedenau-netzwerk.de

Friedenau Netzwerk

Ihr Friedenau Portal im Internet
 Sie möchten wissen, was los ist im Kiez?
 Klicken Sie
„WAS, WANN, WO?“
 aktuelle Veranstaltungshinweise, Freizeit- und Konzertprogramme u.v.m.
 www.friedenau-netzwerk.de

Der Aufbau des Friedenau-Netzwerks wurde von Europäern finanziell gefördert.

► Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe in Steglitz



Die Filiale der Kopernikus-Oberschule in der Lepsiusstraße in Steglitz

Foto: Thomas Protz

Die Kopernikus-Oberschule

Bald steht für die jetzigen Sechstklässler die Wahl der Oberschule an. Diskussionen um die geplante Sekundarschule tragen gewiss zu Verunsicherungen unter Eltern und Schülern bei. An dieser Stelle möchte ich Ihnen die Kopernikus-Gesamtschule (KOS), die auf eine lange pädagogische Erfahrung, seit 1974, zurückblickt, vorstellen.

Was zeichnet die Kopernikus-Oberschule aus?

Zunächst einmal ist sie eine Gesamtschule, an der alle Schulabschlüsse der allgemeinbildenden Berliner Schulen erworben werden können. Was das Abitur betrifft, kann dieses nach 12 oder auch nach 13 Jahren abgelegt werden. Die KOS ist die einzige Gesamtschule in Steglitz-Zehlendorf, die Französisch als 1. Fremdsprache anbietet. Unterrichtet wird in kleinen Lerngruppen nach einem leistungsdifferenzierten Modell. Damit der Spracherwerb nicht trockene Theorie bleibt, wurde vor 20 Jahren die „Kopernikus-Tour-de-France“ ins Leben gerufen. Einmal im Jahr machen sich Schüler und Lehrer auf und erkunden Frankreich per Rad. Treffen mit französischen Schülern, Theaterspielen und Singen stehen auf dem Programm. Die Sprachanwendung erfolgt fast nebenbei in gelassener Atmosphäre.

Als weitere Wahlpflichtfächer für die Klassen 7/8 werden unter anderem Kunst, Musik, Naturwissenschaften, Arbeitslehre, Geschichte/Erkunde und natürlich Englisch angeboten. In den Klassenstufen 9/10 können die Schüler aus insgesamt 14 Wahlpflichtfächern zwei Fächer wählen: entweder als 2. oder 3. Fremdsprache Französisch oder Latein, weiterhin Physik, Informatik, Literatur, Darstellendes Spiel, Sport oder Biologie.

Der Unterricht an der KOS wird sowohl im Klassenverband als auch im Kursystem im gebundenen Ganztagsbetrieb erteilt. Durch die äußere Leistungs differenzierung ab Klasse 7 in den Kernfächern Fremdsprache, Mathematik, Deutsch und in den Na-

turwissenschaften ab der 8./9. Klasse werden die Schüler individuell gefördert. In den Wahlpflichtfächern hingegen ist eine Orientierung nach Neigung möglich. Der Vorteil dieses Modells liegt auf der Hand: Statt einer frühen Festlegung beim Übergang in die 7. Klasse haben die Schüler die Möglichkeit, ihre Stärken zunächst einmal kennenzulernen und sie dann zu entfalten. Was könnte einen besseren Lernerfolg garantieren als das tiefe Interesse an einem Fach? Dieses, hier nur kurz skizzierte, Leitmotiv der Schule „Fördern und Fordern“ zeigt Erfolg. So führt die Schule viele Schüler zum Abitur, die mit einer Realschulempfehlung aufgenommen wurden.

Im außerunterrichtlichen Bereich bildet die Musik mit ihren verschiedenen Facetten den unbestrittenen Schwerpunkt: sei es als Chor, Tanzgruppen oder vertreten durch die Schülerband: „Need no Name“. Diese verschiedenen Arbeitsgemeinschaften haben schon etliche Auszeichnungen und Preise erworben, z.B. gewann die Schülerband 2008 den Jugendsong-Contest und die Tanzgruppe „Ha' Rimon“ wurde mit dem 1. Preis beim Tanzwettbewerb des Berliner Senats ausgezeichnet. Die Musik-, Tanz- und Theaterabende bilden kulturelle Highlights des Schullebens. Aber auch sportliche Schüler kommen auf ihre Kosten. Exemplarisch genannt werden sollen hier nur die Basket-, Handball-, Fußball- und die Segelflug-AG.

Die KOS legt Wert auf soziales Leben und Lernen.

Dies bedeutet nicht nur ein gutes soziales Miteinander, welches auf Verlässlichkeit, Respekt und Rücksichtnahme basiert, sondern umfasst auch die Beratung und Konfliktlösung bei Problemen in der Schule oder im Elternhaus. Hierzu steht ein Team von Sozialarbeitern zur Verfügung. Die Klassen 7-10 werden darüber hinaus von je zwei Klassenlehrern betreut. Aber auch die sogenannten Soft Skills, die für das Arbeits-

leben immer wichtiger werden, bilden einen wichtigen Unterrichtsbestandteil. In den einmal jährlich stattfindenden Projektwochen werden Präsentations- und Lern-techniken sowie Methodentraining und Kommunikationsstrategien erlernt und im Laufe des Jahres vertieft. Unterstützung erhalten die Schüler außerdem bei Bewerbungen und in Fragen der Berufswahl. Um den Übergang ins Berufsleben zu erleichtern, arbeitet die Schule mit Partnerfirmen und der IHK zusammen. In der schuleigenen Schülerfirma können die Schüler sogar schon erste Berufserfahrungen sammeln.

Alle diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass die Schule Herzlichkeit und ein „Wohlfühlklima“ ausstrahlt. Aber auch der mutige und forschende Geist ihres Namensgebers Nikolaus Kopernikus ist spürbar. Der Mut und die Kraft, immer wieder neue und andere Wege des Lernens und des Miteinanders zu beschreiten!

Jedes Jahr im Januar findet ein Abend der offenen Tür statt, der interessierten Eltern und Schülern einen lebendigen Einblick in die Schule vermittelt.

Kopernikus-Oberschule

Mittelstufe
Lepsiusstr. 24-28, 12163 Berlin
Tel.: 79744 260
Oberstufe
Dessauerstr. 49-55, 12249 Berlin
Tel.: 90299 2357
www.kopernikus-oberschule.de

Sabine Lenke

► Erlebnisbericht zum Mauerfall



Volkspolizist an der eingerissenen Mauer

Foto: Dieter Horn

Überraschung am Morgen

Es muß wohl der 10. November 1989 gewesen sein. Ich verließ - wie gewöhnlich in Eile - das Haus zu meinem Arbeitsplatz, ganz unmittelbar Nähe Grenzübergang Invalidenstraße. Die Frequentierung dieses Mauerdurchlasses war zu der frühen Morgenstunde noch schwach, und es fiel mir zunächst nichts Abweichendes zum alltäglichen Szenario dort auf.

Etwas allerdings passte heute doch nicht so recht ins Allgemeinbild: unmittelbar vor dem Wachhäuschen der West Berliner Seite waren Stühle und Tisch aufgestellt und ich bemerkte zwei Grenzbeamte beim gemütlichen Einschenken von Frühstückskaffee aus einer „gemeinsamen“ Thermoskanne. Besonders ungewöhnlich daran war, dass der eine nach seiner Uniform zu urteilen zu den Grenzbeamten der Westseite gehörte, der andere jedoch eindeutig die Uniform des „Staatsfeindes“ trug. Mit einem gewissen Gemisch aus Schrecken und Neugier ließ ich mich nun doch gänzlich vom Wege zur Arbeit abbringen um den Fall näher unter die Lupe zu bringen.

Im Laufe der letzten Jahre hatte ich einen äußerlich erkennbaren Verfall des DDR-Staatsgefüges einschließlich seiner Repräsentanten in Uniform beim kleinen und großen Grenzverkehr durchaus wahrnehmen können. Deshalb verbot sich mir diese Szene für mich zunächst einmal so: „Aha, die Systemunterschiede werden jetzt also bereits vom gemeinsamen Bedürfnis nach Kaffeepausen ihrer

Staatsdiener widerlegt. Staatenteilung Kontra bürgerliche Gewohnheiten, sozusagen!“ Irgendwie war ich beim Anblick der beiden beruhigt. Vielleicht ließ sich ja längerfristig ein Weg der Annäherung über bürgerliche Identitäten anbahnen, wo sich doch der politische schon so lange als zähflüssig erwies!

Nun doch reichlich ungläubig geworden, über das was ich sah, ging ich ein paar Schritte näher heran und nahm auf den zweiten Blick am Rande zwei weinende Frauen mit einem dazu nicht gerade passenden glücklichen Ausdruck ihrer Gesichter wahr. Diese sprach ich nun an, was denn hier eigentlich los sei. Der Gesichtsausdruck beider wechselte in Erstaunen und die Antwort: „Ja hören sie denn keine Nachrichten? Die Mauer ist auf!“

Bernd J. Gerdes

Kreativwerkstatt „Nadelkunst & Fadentanz“

Offener Nähkurs

Sie kommen mit Ihren Wünschen und Fragen - wir unterstützen Sie!

Freie Wahl der Termine:

Mo, Di, Do jeweils 10 - 14 Uhr

Erster Schnuppertermin pro Std. 6,00 €

Weitere Termine pro Stunde 8,00 €

Mehringdamm 33, 10961 Berlin

1. Hof, Aufgang 1, 3.Etage

Kontakt: 0177 / 6 90 92 18

Wein, Vin, Vino

Ausgewählte Weine direkt vom Winzer - aus Italien, Frankreich, Deutschland...
Entdeckungen aus Spanien, Portugal, Chile etc. Wir beraten Sie gern
- auch für Ihre Feste & Partys. Weinproben - Frei-Haus-Lieferung

Friedenau

Weine am Walther-Schreiber-Platz

Peschkestr. 1 / Ecke Rheinstraße
Mo-Fr 15-20, Sa 10-16 Uhr - Tel. 851 90 39

Schöneberg

Willmannsdamm 18 - am U-Bhf. Kleistpark
Mo-Fr 10-19, Sa 10-15 Uhr - Tel. 788 12 00

Zeitzeuge aus Friedenau



Hans-Eberhard Zahn mit der original Handycam, mit der er den Mauerfall filmte

Foto: Thomas Protz

Mauerfall: Ein Friedenauer ist mit der Video-Kamera dabei

9. November 1989: Nach einer Computer-Tagung sitze ich etwas erschöpft in Frankfurt/Main im Hotelzimmer. Mein Kopf schwirrt vor lauter Bits, Bytes, Betriebssystemen und Schnittstellen. Es gab Spannenderes: Demonstrationen in Ost-Berlin und vorher in Leipzig gegen das Regime. Erstmals seit dem 17.Juni 1953. Also schnell mal sehen, was es Neues gibt. Knopfdruck - und im Fernsehen verkündet Günter Schabowski gerade die neue Reisefreiheit. Alle Computer-Gedanken sind plötzlich weg, ich bin wie elektrisiert: Jetzt erlebe ich Weltgeschichte, jetzt muss ich zurück nach Berlin. Ich kann umbuchen und lande spät in Tegel. Alles ist dort wie jeden Tag. Aber dann: Der Bus Nr. 9 nähert sich dem Bahnhof Zoo, kommt bald vor lauter Menschen immer langsamer voran. Dann bleibt er in der Menge stecken. Ich steige aus - und bin plötzlich Teil eines gewaltigen Stromes, der sich in Richtung Ku-Damm wälzt. Hier drängt sich alles, kannte man doch im Osten von West-Berlin oft nur ihn und den Zoo... Fantastische Stimmung: Wildfremde Leute umarmen einander, man trinkt Sekt gleich aus der Flasche, füttert sich gegenseitig mit Käse und Leckereien. Schaufenster? Unwichtig. Sie bleiben im Gedränge ohnehin unerreichbar. Hauptsache, man ist im 28 Jahre lang unzugänglichen Westen.

Die ganze Nacht verbringe ich inmitten fröhlicher, geradezu be rauschter Menschen und komme am Morgen als übermüdet, aber glücklicher Berliner nach Hause. Mein Glück ist besonders groß. Das hat mit meiner Biographie zu tun: Vor langer Zeit war ich 7 Jahre lang politischer Gefangener in der DDR. Die Mauer ging mitten durch die Familie, ich litt an ihr und war schon resigniert, weil ich ihren Fall wohl kaum noch erleben würde. Aber jetzt fiel sie doch - und keiner hat's gewusst! Neue Grenzübergänge werden geöffnet. Der erste in Treptow am Schlesischen Busch. Mit meiner

kleinen Video-Kamera nichts wie hin. Schon sah man durch eine Mauerlücke rostige Straßenbahnschienen. Sie verbanden einst Kreuzberg mit Treptow. Bisher unvorstellbar: Ein West-Berliner Polizist in Tuchfühlung mit einem NVA - Soldaten. Den spreche ich bei laufender Kamera an. Keine Antwort. Noch darf er nicht mit mir reden. Die „Nationale Volksarmee“ arbeitet fleißig. Der Übergang soll pünktlich offen sein. Auf der Westseite freudiges Chaos, ganz hinten unter Bäumen im Osten ahnt man eine angespannte Menge. Und dann ist es so weit: Im Laufschrift kommen die ersten Ost-Berliner, dann der erste Trabi. Die Kamera erfasst viele rührende Begrüßungs-Szenen. So manchen stehen die Tränen in den Augen. Und ganz abseits, neben der auf der Ostseite grafitifreien Mauer, läuft einsam und verlassen ein Grenzzoffizier. Was mag in dessen Kopf wohl vorgehen? Am nächsten Tag: Grenzöffnung am Potsdamer Platz. Mitten im Gewühl auf der Westseite bemühe ich mich um nicht verwickelte Aufnahmen. Da bricht vor mir eine Absperrung zusammen. Der Druck der Massen schleudert mich - wie Sekt aus der Flasche - mitten auf den Platz. Ganz allein stehe ich etwas ratlos zwischen zwei schnell gebildeten DDR-Sperrketten. Ein Offizier ruft (auf sächsisch): „Genossen, die Presse kann durch“. Mit hochgehaltener Kamera weise ich mich als „Presse“ aus - und darf gemächlich als erster über den noch leeren Platz schreiten. An der Leipziger Strasse

welch ein Kontrast: Im Westen eine übermütig-laute chaotische Menge, hier im Osten eine still und angespannt wartende disziplinierte Menschenmauer. Einer begrüßt mich unter Gelächter mit „Jetzt kommt das Einmann-Westfernsehen“, ein anderer hält eine damals nicht mehr einlösbare Sportpalast-Eintrittskarte vom 13. August 1961 in die Linse. Auch hier Fröhlichkeit, aber sehr verhalten. Endlich werden die Schleusen geöffnet - und meine Kamera fängt unvergessliche Szenen ein. Unvergesslich auch das erste Weihnachtsfest am Brandenburger Tor. Zunächst filme ich - man darf das jetzt - die ganze Grenzübertritts-Prozedur. Am Pariser Platz Durchfahrt -Verbot „Nur NVA“. Wen kümmert's ? Auch die auf der Mauer-Innenseite patrouillierenden Soldaten sind jetzt ganz zugänglich und lassen sich vor laufender Kamera interviewen. Mein Film wird ein Zeit-Dokument. Wer noch eine Kopie haben möchte: <http://www.mauerfallzeuge.de/>. Hans-Eberhard Zahn

Zur Person: Hans - Eberhard Zahn, geboren 1928 in Stettin, wohnt seit 1961 im Kiez. Er studierte bis 1965 an der Freien Universität Psychologie und war bis 1993 dort auch Hochschullehrer. Er ist Beiratsmitglied in der Stiftung Gedenkstätte Berlin - Hohenschönhausen und führt seit dem Jahr 2001 als Zeitzeuge einzelne Besucher und Besuchergruppen durch das ehemalige Stasi-Gefängnis, auch in englischer Sprache. www.stiftung-hsh.de/ Hartmut Ulrich

Erinnerungen an den Mauerfall



Heimwärts

Foto: Dieter Horn

Warte, wenn die Mauer fällt ...

Den Abend des 9. November 1989, es war ein Donnerstag, verbrachten wir gemütlich bei Freunden in Lichterfelde. Gegen 23.30 Uhr waren wir wieder zu Hause und schalteten aus reiner Gewohnheit den Fernseher an, um bei den letzten Nachrichten alles für die beruflichen Termine am nächsten Morgen vorzubereiten. Der Fernseher lief im Hintergrund ohne besondere Beachtung, bis wir doch etwas stutzten, als der damalige Regierende Bürgermeister, Walter Momper, gewandt in seinen roten Schal, hörbar erregt verkündete, er müsse jetzt das Studio verlassen, er würde am Ort des Geschehens gebraucht. Vollkommen entgeistert verfolgten wir dann, wie aus dem Studio umgeschaltet wurde zum Grenzübergang Invalidenstraße, wo sich jubelnde und weinende Menschen in den Armen lagen. Langsam begriffen wir, dass offensichtlich die Grenzübergänge geöffnet waren. Ohne lange zu überlegen zogen wir wieder Jacken, Mützen und Handschuhe an, klingelten bei unserem Nachbarn, der noch nichts mitbekommen hatte und fuhren zu dritt zum Checkpoint Charlie.

Was sich dort abspielte kennt man aus den Filmen und Bildern, die um die gesamte Welt gingen. Mittlerweile kamen nicht nur unzählige Fußgänger aus dem Ostteil der Stadt, auch Schlangen von Trabis tuckerten durch die Menge, begeistert mit Handklappen auf die Dächer begrüßt und im-

mer wieder hörte man: Lasst die Rennpappen heil, wir müssen damit auch wieder nach Hause! Wir umarmten wildfremde Menschen, heulten um die Wette, versuchten auf hunderte von durch die Menge schwirrende Fragen zu antworten und irgendwann hatten wir drei junge Leute im Schlepptau, die unbedingt den Kudamm sehen wollten. Zu sechst quetschten wir uns in unser Auto und fuhren, oder besser schlichen - die Straßen waren mittlerweile vollkommen verstopft - zum Kudamm, im Autokorso einmal rauf und runter. Enthusiastisch kommentierten unsere drei Gäste alles, was uns ganz alltäglich erschien (Verchromte Radkappen! Leuchtwerbung!). Im Europacenter schenkten die Kneipen Freibier aus, Volksfeststimmung. Stunden später wollten die drei noch wissen, wo wir wohnen. Friedenau. Ist das weit von Lichterfelde? Nee. Ob sie dann noch mitkommen dürften? Sie hätten morgens noch etwas Wichtiges in Lichterfelde zu erledigen. Also nahmen wir sie mit und tranken bei uns zu Hause noch einen Sekt, während im Telefonbuch eine Adresse recherchiert und auf dem Stadtplan lokalisiert wurde. Und dann erfuhren wir auch, was sie vorhatten: „Mein Vater hat vor 10 Jahren rübergemacht und sich seitdem nicht mehr bei uns gemeldet. Der freut sich bestimmt, wenn ich ihn gleich mal besuche...“ erklärte einer der drei grinsend. Dann zogen sie los. Rita Maikowski

Logo for Donna Mobile Gymnastik mit Profis, featuring a stylized figure and the text 'DONNA MOBILE Gymnastik mit Profis'.

Advertisement for 'freundlich - familiär kompetent' services including Rundum-Gymnastik, Rückenfitness, Einzeltraining, Krankenkassen geförderte Kurse, REHA-Training, Sauna, Solorium, Massagen, and Medi-Taping.

Advertisement for 'ROT BLAU GRÜN UNI ODER BUNT' services, highlighting 'Die Farbe ihres Gymnastikanzuges ist bei uns nicht entscheidend' and 'Qualifiziert nach den Kriterien der Berliner Ärztekammer und des Sportärztesbundes Berlin'.

Advertisement for 'Kompetenz für unseren Bezirk' by the 'FRAKTION ALLIANZ GRAUE PANTHER'. It includes contact information for Rathaus Schöneberg and John.F.Kennedy-Platz, and a logo for the Allianz Graue Panther.



Atiye Altül

Foto: Thomas Protz

Atiye Altül

Erzieherin, Sozialarbeiterin, Schauspielerin und Malerin

Ankunft in Berlin: 1970, heißt es im Lebenslauf von Atiye Altül, ein Jahr nach ihrem Schulabschluss, den sie auf einem Abendgymnasium in Ankara in der Türkei machte. Sie wollte in Berlin studieren, aber ihren Unterhalt und ihr Studium musste Atiye Altül sich erst zusammensparen. Zwei Jahre lang jobbte sie als Hilfsarbeiterin. Ihr Studium an der Hochschule der Künste im Fachbereich Textil- und Bekleidungsdesign begann sie 1973 und schloss es 1978 ab. Während des Studiums verdiente sie ihr Geld mit Tätigkeiten, die eine ihrer späteren beruflichen Laufbahnen vorzeichnete - Atiye Altül arbeitete als Kinderpflegerin und als Erzieherin, u.a. bei der AWO, im Haus der Jugend in Wedding und bei der Bürgerinitiative PUTTE e.V. Während ihrer Tätigkeit als Sozialarbeiterin bei der Allgemeinen Jugendberatung und im Nachbarschaftsheim Schöneberg absolvierte sie von 1980 bis 1983 eine Berufsbegleitende Ausbildung für Erzieher.

In die zweite berufliche Laufbahn als Schauspielerin geriet sie eher zufällig. 1973 übernahm sie eine Rolle im Grips-theater, Nebenrollen in verschiedenen Filmen folgten, und Anfang der 90er Jahre spielte sie im türkischen Theater TIYATROM - und sie ist immer noch in kleinen Rollen in Spielfilmen zu sehen. In ihrem dritten Tätigkeitsfeld als Malerin bietet Atiye Altül für Kinder Malkurse im Internationalen Haus an. Ihre Malkurse für Frauen stehen seit fast zwanzig Jahren im Programm der Volkshochschule. Anfangs war es Stoffmalerei, später die längst als Kunst etablierte Seidenmalerei.

Seit über 2000 Jahren gibt es die Seidenmalerei. Angefangen hat sie in China, allerdings nicht zu dekorativen Zwecken oder als künstlerischer Ausdruck, sondern sie diente vielmehr der Meditation. Weil Seide fast so kostbar wie Gold war, wurde sie erst spät in Europa als Malgrund verwendet, zum Beispiel auch von Picasso und Gauguin. Das

Malen der Seide ist einfach erlernbar. Die Frauen denken sich ein Motiv aus, z.B. Blumen, Figuren oder Ansichten von Istanbul und haben die Auswahl zwischen verschiedenen Seidenqualitäten, je nachdem, was sie malen oder herstellen möchten, ein Bild, einen Schal, ein Tuch, ein Kissen oder einen Schlips. Und die geeignete Technik muss ebenfalls gefunden werden, meist wird die Aquarell- oder Konturentchnik gewählt.

Atiye Altül merkt genau, wer Anregung für ein Motiv möchte

oder nur eine Anleitung braucht, zum Beispiel beim Fixieren der Seidenmalerei durch Aufbügeln oder mithilfe eines Dampfgerätes. Mit ihren Werken, die durch die Leuchtkraft der Seidenmal-farben, den Glanz und die Transparenz der Seide faszinieren, haben die Frauen schon einige Beachtung auch über den Bezirk hinaus gefunden.

Am 20.11.2009, 18 Uhr findet die Eröffnung der Ausstellung „Seide und Leinwand“ statt, in der bis 20.12.2009 Arbeiten von Teilnehmer/innen aus den Kursen



**VHS-INFOTELEFON:
90277-3000**

„Seidenmalerei“ (Kursleiterin Atiye Altül) und „Acrylmalerei“ (Kursleiter Moneir Hamid Naji) zu sehen sind. Ort: VHS, Barbarosaplatz 5, Foyer 1. Etage, freier Eintritt.

Angebote der VHS Tempelhof-Schöneberg

Computerkurse - speziell für aktive Seniorinnen und Senioren

Speziell auf die Bedürfnisse aktiver Älterer (ab ca. 50 Jahren) abgestimmte PC-Kurse bietet die VHS-Tempelhof-Schöneberg seit vielen Jahren erfolgreich an. Folgende Kurse, in denen es noch freie Plätze gibt, beginnen in den kommenden Wochen:

„Grundkurs - Erste Schritte am PC“ (für Anfängerinnen und Anfänger), Montag, 16.11. und Freitag 20.11., 14.45 Uhr - 18 Uhr, dazu Sonntag, 22.11., 10 - 17 Uhr. „Aufbaukurs I“ (für Teilnehmer/innen eines Grundkurses): Dienstag, 8.12. und

Freitag 11.12., 14.45 Uhr - 18 Uhr, dazu Samstag, 12.12., 10 - 17 Uhr. In allen Kursen steht pro Person 1 PC mit Internetzugang zur Verfügung. Informationen, Platzreservierung und Anmeldungen auch unter Tel. 90277-3000 bzw. - 3516.

4. Teil der Serie Bürgerhaushalt in Tempelhof-Schöneberg

Das Volk geht ins Rathaus!

Der Bürgerhaushalt wächst und gedeiht. Auch in der Fachgruppe Gesundheit und Soziales, bei Sibyll Klotz (Die Grünen), von der bekannt ist, dass sie nicht nur in der Charité geboren, sondern dort auch promoviert wurde, weswegen sie in der Stadträtin-gilde die einzige mit einem Dokortitel ist, ging es viel um ehrenamtliches Verbesserungswesen.

Ein gut vorbereiteter Aktivist brachte nicht nur seine Idee mit, sondern auch gleich ein schriftliches Konzept für die Umsetzung. Er warb für die Einrichtung eines Nachbarschaftsheim in einer aufgegebenen Gaststätte. Hier könnte nach seiner Idee ehrenamtliche Hilfe koordiniert werden, eine Kleiderkammer für Bedürftige eingerichtet werden, und über hier entstehende soziale Kontakte könnten öffentliche und private Möglichkeiten miteinander verknüpft werden.

Daneben bekundeten ältere Personen ihr Interesse an der Beschäftigung mit Kindern, jüngere Mütter und in sozialen Berufen Beschäftigte forderten aber auch amtlicherseits mehr Engagement. So wurde mehr Aufklärung zur gesunden Ernährung in Schulen und Kitas gewünscht. Ein Arzt empfahl unter Verweis auf Erfahrungen aus seiner Praxis die Einführung von sportlicher Betätigung bereits in den Kitas, wo auch Ehrenamtliche etwa aus den Vereinen helfen könnten. Es sei „erschreckend, mit welcher Aggressivität die Kinder bereits belastet sind,“ wurde festgestellt. Eltern sollten direkt angesprochen und aufgefordert werden, den Kindern „Vorbild zu sein“. Prävention sei das Gebot der Stunde.

Nachdem die Stadträtin zusammenfassend feststellte, dass die vorgetragenen Wünsche nach Sport und Gesundheitsaufklä-

rung sowie das Anliegen eines „hauptberuflichen Vaters“ nach musikalischer Früherziehung in den Kitas mit der Abteilung Familie, Jugend und Sport sowie der Senatsverwaltung abgestimmt werden müsse, aber sehr gut zu Überlegungen in ihrem

Diplommusikerin mit 20-jähriger philharmonischer Orchestertätigkeit bietet anspruchsvollen Querflöten- und Blockflötenunterricht für jede Altersgruppe an. 0179-136 78 36

Hause zum Thema „Stressabbau und Gesundheit“ passe, meldete sich noch einmal der Arzt: Er wünsche sich die Einrichtung von Pflegekursen entweder bei der VHS oder beim Gesundheitsamt für Angehörige von Pflegebedürftigen.

Ottmar Fischer

Impressum der Stadtteilzeitung Schöneberg

Herausgeber: Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
Redaktions- Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin
adresse: www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

Redaktion: Renate Birkenstock, Inessa Dolinskaia, Ottmar Fischer, Annette Friedrich, Bernd Jürgen Gerdes, Elfie Hartmann, Kathrin Holighaus, Sabine Lenke, Rita Maikowski, Marina Naujoks, Isolde Peter, Thomas Protz (v.i.s.d.p.), Veronika Schneider, Christine Sugg, Hartmut Ulrich, Sonja Weissberg, Elke Weisgerber, Sigrid Wiegand, Margret Xyländer, Sanna von Zedlitz

Kontakt zur Redaktion: Tel. 76 68 47 57
redaktion@stadtteilzeitung-schoeneberg.de
www.stadtteilzeitung-schoeneberg.de
www.schoeneberger-kulturkalender.de

Anzeigen / Kontakt: Thomas Protz
Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin
Tel. 86 87 02 76 79, Fax 86 87 02 76 72
protz@stadtteilzeitung-schoeneberg.de

Druck / Auflage Lausitzer Rundschau Druckerei / 10.000 Stück



betreutes wohnen

**aktion
weitblick**

gGmbH

www.aktion-weitblick.de | post@aktion-weitblick.de

Wir bieten sozialpädagogische Betreuung für Erwachsene mit geistiger Behinderung in unterschiedlichen Wohnformen an.

**Markelstraße 24a
12163 Berlin-Steglitz
Telefon 792 00 01
Fax 792 12 53**

Unser Freizeitclub bietet an:

- Offene Treffs
- Sportaktivitäten
- Gruppenangebote (Foto, Kochen, Backen, Tanz...)
- Beratung
- Arbeitslosengruppe
- andere Aktivitäten und Gruppen...